Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Geschäftsstelle Nr. 1133 a. Anzeigen-Geschäftsstelle: Große Ulrichstraße 68, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Zweiundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 68, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf.

Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24. Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 68, I; Telephon Nr. 590 u. 591.

Nr. 199. **Halle a. S., Mittwoch, den 29. April** **1908.**

Zigarrenbanderole und Tabakmonopol.

Schatzsekretär Sydow hat dieser Tage Besprechungen mit dem Ministerpräsidenten und dem Finanzminister von Bayern gehabt und wird demnächst auch mit anderen süddeutschen Staatsmännern konferieren. Es handelt sich natürlich um die neuen Steuerpläne. Es ist nicht anzunehmen, daß der neue Schatzsekretär bereits fertige Projekte nach Süddeutschland mitgenommen hat. Wahrscheinlich wird er zunächst einmal einen Ueberblick gewinnen wollen, über das, was in Frage kommt.

Wir wissen nicht, wie Herr Sydow über die Hinterlassenschaft seines Vorgängers, das Branntweinmonopol und die Zigarrenbanderolensteuer, denkt, halten es aber nicht für ausgeschlossen, daß diese oder ähnliche Steuerpläne von neuem auftauchen. Wenn der Schatzsekretär vielleicht auch versuchen wird, mehr als bisher die Quellen direkter Steuern dem Reiche zu erschließen, so wird er doch voraussichtlich, da es sich um einen außerordentlich hohen Bedarf des Reiches handelt, auf Verbrauchsabgaben ebenfalls zurückgreifen. Die stärkere Heranziehung des Tabaks ist ein Lieblingsgedanke der Regierung. Fürst Bismarck hat das Tabakmonopol auf das Tapet gebracht, und der Plan ist niemals vollständig von der Tagesordnung abgesetzt worden. Fürst Bismarck hat sich für das Tabaksmonopol eifrig ins Zeug gelegt. Er wußte dabei in seiner Art die Oeffentlichkeit sehr geschickt zu bearbeiten. Die Straßburger Tabakmanufaktur mußte die praktische Vorarbeit leisten, Professor Wagner die theoretische. Nur leider, die Straßburger Manufakturzigarren schmeckten nicht, und die Wagnerschen Reden überzeugten nicht. Das Tabakmonopol, so geschickt es in die Masse geworfen war, fiel zuletzt mit Pauken und Trompeten durch. Mit 276 gegen 43 Stimmen wurde die Vorlage abgelehnt. Das Tabakmonopol war für ein Menschenalter begraben.

Aber was man auf direktem Wege nicht erreichen kann, dem vermag man sich vielleicht auf indirektem Wege zu nähern. Die Banderolensteuer auf Zigaretten, der jetzt die Banderolensteuer auf Zigarren folgen soll, stellt den denkbar bequemsten indirekten Weg zum Tabakmonopol dar. Die Banderolensteuer sichert zunächst dem Reiche eine beträchtliche Einnahme, wie der Versuch bei den Zigaretten erwiesen hat. Man weiß, wieviel Zigaretten eingeführt und produziert werden, man weiß auch, wieviel der Kleinhandel am Einzelverkauf der Zigaretten verdient. Das ist schon ein bedeutsamer Schritt zum Monopol. Aber die Zigarette mag beim Publikum noch so beliebt sein, sie mag auch ihren Kundenkreis beständig erweitern, trotzdem behauptet die Zigarre noch ihren Vorrang. Will man den Detailhandel ausschalten, so muß man die Zigarre in das gleiche Prokrustesbett spannen, in dem seit dem vorigen Jahre die Zigarette liegt. Die im Inland hergestellten Zigarren werden genau in ihrer Herstellung kontrolliert und zum Schluß mit Banderolen versehen, die von 3 Mk. für das Tausend bis zu 24 Mk. für das Tausend steigen. Gleichzeitig wird durch die Banderole der Einzelverkaufspreis festgesetzt.

Die Schwierigkeit liegt bei der Heimarbeit, die sich der Kontrolle entzieht. Sie muß deshalb verboten werden. Zu diesem Zwecke führt man hygienische Gründe ins Feld. Sie sind vielleicht begründet, aber sie bringen uns nicht über die sehr bedeutsame Frage hinweg, wie denn nun eigentlich die Heimarbeiter, die bisher durch die Herstellung von Zigarren ihr Dasein fristeten, in Zukunft ihren Unterhalt erwerben sollen. Daß sie alle in die Fabrik gehen, ist ausgeschlossen. Der Staat wird sie also entschädigen müssen, was immerhin ein hübsches Stück Geld kosten wird.

Ebenso liegt es auf der Hand, daß man die Zigarrenhändler schadlos halten müßte, wenn wirklich die Banderole die Ueberleitung zum Monopol bedeuten sollte. Aber auch ohne Monopol hat die Banderole eine sehr einschneidende Wirkung auf das Tabakgeschäft. Während es sonst dem Kleinhandel freisteht, seine Preise gemäß dem Angebot und der Nachfrage zu bemessen, wäre er in Zukunft auch bei der Zigarre genötigt, sich die Preise von den Fabriken diktieren zu lassen. Ein Trust der Zigarrenfabriken wäre dann nur eine Frage der Zeit, und das Monopol würde schließlich als Erlösung wirken.

Wie sich die Zigarrenfabrikation im Deutschen Reiche entwickelt hat, wäre das Tabakmonopol eine Ungeheuerlichkeit. Deshalb ist auch die Banderolensteuer auf Zigarren als die Vorstufe zum Tabakmonopol unannehmbar.

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

— Der Kaiser nahm Dienstag vormittag in Begleitung des Kunstgärtners Sprenger eine nochmalige Besichtigung des Schloßparkes des Achilleion vor. Es sollen noch einige Bäume beseitigt werden, um für das Wachstum der übrigen Licht und Luft zu schaffen und einige Durchblicke nach dem Meere herzustellen. Später hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Marinekabinetts, Vizeadmirals v. Müller. Zur Mittagstafel waren der griechische Schiffskommandant Kapitän zur See Schtouris, der Konsul Spengelin und dessen beiden Söhne geladen. Der Kaiser verlieh den österreichischen Marineoffizieren mehrere Auszeichnungen, u. a. dem Konteradmiral v. Ziegler den Kronenorden 1. Klasse. Der deutsche Gesandte Graf v. Arco erhielt den Stern zum Kronenorden 2. Klasse, Generalkonsul Dr. Lüders in Athen den Roten Adlerorden 2. Klasse. Auch den griechischen Offizieren und Beamten wurden zahlreiche Auszeichnungen verliehen, darunter dem Minister des Innern und der Finanzen Kalogeropulos der Kronenorden 1. Klasse, dem Minister des Aeußeren Skuses verlieh der Kaiser seine Photographie mit Rahmen und mit Unterschrift. Den Kronenorden 2. Klasse erhielten der Direktor des Sicherheitsdepartements in Athen Valanos und der Sektionschef im Finanzministerium Steloudis. König Georg verlieh mehrere Auszeichnungen an Herren des deutschen Gefolges, darunter das Großkreuz des Erlöserordens dem Gesandten Frhrn. Dr. v. Jenisch, dem Chef des Marinekabinetts Vizeadmiral v. Müller und dem Kammerherrn der Kaiserin, Vizeoberzeremonienmeister v. dem Knesebeck.

— Die Kaiserin gab Montag nachmittag, nach einer Meldung aus dem Achilleion auf Korfu, eine Teegesellschaft; diese wurde nicht, wie beabsichtigt, auf der „Hohenzollern" abgehalten, da das Schiff wegen hohen Seeganges nicht zu erreichen war, sondern in dem königlichen Palais auf Korfu. — Der Kaiser hörte nachmittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Häseler und des Geh. Regierungsrates v. Berg aus dem Zivilkabinett. Zum Diner im königlichen Palais waren auch der österreichisch-ungarische Admiral und die Kommandanten geladen. Im Verlaufe des Mahles brachte König Georg das Wohl der kaiserlichen Majestäten aus. Die Musik spielte die deutsche Hymne. Der Kaiser erhob hierauf sein Glas und trank auf die Gesundheit und das Wohlergehen der griechischen Majestäten. Die Musik spielte die griechischen Hymne. Nach dem Diner hielten der Kaiser und der König Cercle.

— Die Königin von Schweden ist aus Italien in Karlsruhe wieder eingetroffen.

Wie der Kaiser reist.

Die kaiserliche Familie wird bereits am Sonnabend das Achilleion verlassen und bis zur Abreise Aufenthalt auf der „Hohenzollern" nehmen; die Abfahrt von Korfu erfolgt am 2. oder 3. Mai. Die kaiserliche Familie wird mit der „Hohenzollern" auf der Mittelmeerfahrt, die am 6. aMi in Pola endet, voraussichtlich von Korfu aus die jonische Insel Santa Maura aufsuchen, die nach Forschungen Dorpfelds das eigentliche Ithaka und das Heimatland des Odysseus ist. — Das österreichische Geschwader wird den Kaiser in Pola festlich beflaggt und mit Salut begrüßen, an dem sich auch die Forts beteiligen werden. Von Pola wird der Kaiser zu den Jubiläumsfeierlichkeiten nach Wien reisen.

Bülow und der Unwert des Prophezeiens.

In der Wiener „N. Fr. Pr." berichtet der Schriftsteller Sigmund Münz über ein Gespräch, das er in Venedig im „Hotel Grande-Bretagne" bei der Tafel mit dem deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow hatte. Er fragte, ob Bülow noch viele Bände seiner Reden erscheinen lassen werde. Bülow erwiderte vorsichtig, er glaube nicht, daß es viele sein werden. Bülow sprach dann über den Unwert des Prophezeiens in der Politik. Friedrich der Große habe keine Ahnung gehabt, daß drei Jahre nach seinem Tode die große französische Revolution ausbrechen werde; er habe auch Jena und Auerstädt nicht geahnt, ebensowenig wie Napoleon I. Sedan vorauszusehen vermochte. Auf die Frage, ob er Memoiren schreiben werde, erwiderte Fürst Bülow, er wolle sich dies wohlweislich überlegen, doch sprach er sein Bedauern aus, daß Graf Nigra seine Memoiren verbrannte. Auf die Bemerkung, daß er wohl nur selten dazu käme, ein Buch zu lesen, erwiderte der Reichskanzler: Sie irren; ich hole mir, wenn möglich, jeden Tag ein gutes Buch aus meiner Bibliothek und rette mich für ein Stündchen aus der Flucht der Erscheinungen in das Ewige des Geistes hinüber.

Einheitlichkeit in der Binnenschiffahrt.

Die im Landeshause zu Breslau abgehaltene außerordentliche Tagung des Deutsch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandes für Binnenschiffahrt war von den Schiffahrtsvereinen, Magistraten und Handelskammern der drei Verbandsländer beschickt. Legationsrat v. Rath-Berlin leitete die neunstündigen Verhandlungen, die sich mit den Vorschlägen eines Ausschusses über die Abmessungen der Schleusen und Fahrzeuge, der Kanalquerschnitte und Brückenhöhen, mit der Frage der zweckmäßigsten Treidelei und der Einführung des Schleppmonopols auf den neuen Kanälen der Verbandsländer beschäftigte. Beschlossen wurde eine Empfehlung des 600 Tonnen-Schiffes auf allen Hauptwasserstraßen. Die Frage der zweckmäßigsten Treidelei wurde mangels ausreichender Erfahrungen auf dem Teltowkanal offen gelassen, der Dampfbetrieb mit seinen großen Vorzügen anerkannt, die Einführung eines staatlichen oder privaten Schleppmonopols verworfen, dagegen die Notwendigkeit der Regelung des Schiffahrtsbetriebes auf stark benutzten Kanälen und kanalisierten Flüssen anerkannt.

In Sachen Harden-Eulenburg.

Wie die „Münch. N. N." melden, hat nunmehr auch Harden Berufung gegen das Urteil in seinem Prozeß gegen die „Neue Freie Volkszeitung" eingelegt.

Die Revisionsverhandlung im Moltke-Harden-Prozeß vor dem Reichsgericht wird am 22. Mai vor dem II. Strafsenat (Sitzungssaal VI) stattfinden. Die Ladungen sind den Beteiligten Dienstag morgen zugestellt worden. Harden wird durch seinen Anwalt, Justizrat Bernstein in München, vertreten.

Die moderne Folter.

Aus Magdeburg schreibt man der „Voss. Ztg.": Der „Magdeb. Generalanzeiger" veröffentlichte kürzlich einen Artikel, der, rein sachlich gehalten, eine kommunale Angelegenheit von großer Wichtigkeit betraf, zu dem er aber die Unterlagen nur aus einem städtischen Bureau haben konnte. Es wurde nun gegen einen Redakteur des „Generalanz.", von dem man annahm, daß er das betreffende Material besorgt hatte, ein Zeugniszwangsverfahren eröffnet, um festzustellen, welcher städtische Beamte ihm das Material geliefert habe. Bei seiner Vernehmung verweigerte der Redakteur die Aussage. Als ihm nun mit Zeugniszwangshaft gedroht wurde, verblieb er bei seiner Weigerung und stützte sich dabei auf die §§ 54 und 55 der Strafprozeßordnung, die die Verweigerung der Aussage gestatten, falls man sich durch diese gegebenfalls selbst einer strafbaren Handlung bezichtigt. Der Redakteur hatte bei der Beschaffung des Materials keinerlei Bedenken gehabt, aber es wäre nicht ausgeschlossen, daß seine Maßnahmen als Beamtenbestechung ausgelegt würden. Aus diesem Grunde verweigerte er die Aussage und leistete den ihm auferlegten Eid, worauf er entlassen wurde. Möglicherweise wird nun ein Verfahren wegen Beamtenbestechung gegen ihn eingeleitet, aber da kein Zeuge vorhanden ist, dürfte es ergebnislos verlaufen.

Schule.

Das Aprilheft des „Zentralblattes für die gesamte Unterrichtsverwaltung in Preußen" bringt folgenden Erlaß unter dem 18. Februar 1908 über die Anrechnungszeit auf das **Besoldungsdienstalter der Oberlehrer** an höheren Schulen:

Nach dem Erlasse vom 27. Dezember 1906, betreffend die Anrechnung von Hilfslehrerdienstzeit auf das Besoldungsdienstalter der Oberlehrer an höheren Schulen, soll derjenige öffentliche höhere Schuldienst, welcher unter Ziffer I der Ordnung, betreffend die Verhältnisse der anstellungsfähigen Kandidaten für das Lehramt an höheren Schulen, vom 15. Mai 1905 fällt, in den Nachweisungen über die Dienstzeit vor der festen Anstellung in jedem Falle und unabhängig davon berücksichtigt werden, ob eine Beschäftigung von mindestens 12 Stunden in der Woche stattgefunden habe. Es besteht die Absicht, diese Bestimmung nunmehr mit Wirkung vom 1. April d. J. aber auch auf solchen Schuldienst vor der ersten Anstellung anzuwenden, welcher unter den Erlaß vom 7. August 1892, betreffend die Verhältnisse der anstellungsfähigen Kandidaten an höheren Schulen, fällt, soweit dieser Schuldienst in dem Erlasse vom 15. Mai 1905, betreffend die Dienstzeitanrechnung bei der Versetzung in den Ruhestand, als pensionsfähig anerkannt worden ist. Diese Anrechnung erfolgt ausnahmsweise und jedenfalls nur insoweit, daß dadurch — unter Mitberücksichtigung der schon nach den früheren Bestimmungen anrechnungsfähigen Zeit — die Grenze von zwei Jahren nicht überschritten wird.

Parteinachrichten.

Freisinniger Parteitag für Schleswig-Holstein.

Der Parteitag in Altona wurde durch eine öffentliche Versammlung eingeleitet. Aus den Verhandlungen sei folgendes hervorgehoben:

Landtagsabg. Hoff-Kiel, der über die Tätigkeit des Landtages berichtet, betont die Ohnmacht des Freisinns gegenüber der konservativen Majorität, die im Landtage auf jede Art Blockpolitik verzichten könne. Die reaktionäre Politik der Regierung finde bei den noch reaktionäreren Konservativen und Freikonservativen volle Unterstützung. — Die Verhandlungen mit den Nationalliberalen über die Landtagswahl in Schleswig-Holstein sind beinahe erfolglos geblieben; der Wahlkampf müsse also getrennt geführt werden; es bleibe nur die Hoffnung, daß die Nationalliberalen allmählich ihre Anschauungen etwas abändern werden, dann könne eine Einigung herbeigeführt werden. — Auf eine Anfrage über den „Kopfschen Kulturblock" erklärte Dr. Wiemer, man habe Kopfch mißverstanden; dieser habe nur gesagt, die Liberalen und Freikonservativen seien in einigen Kulturfragen zusammengegangen; er habe zur Bildung eines liberalen Kulturblocks aufgefordert ohne Einbeziehung der Freikonservativen.

Der Parteitag wurde sodann mit der einstimmigen Annahme folgender Resolution geschlossen:

„Die Vertrauensmänner der freisinnigen Volkspartei und der deutsch-freisinnigen Partei Schleswig-Holsteins sprechen ihre volle Zustimmung zu der sachlichen und taktischen Haltung der linksliberalen Fraktionsgemeinschaft im Reichstag und preußischen Landtag aus, und geben der bestimmten Erwartung Ausdruck, daß das Zusammenwirken der Linksliberalen im Parlament wie der Organisationen im Lande aufrechterhalten und gefestigt wird."

Aus der Wahlbewegung.

Zur Landtagswahl.

Im westfälischen Industriebezirk haben nunmehr auch die Sozialdemokraten ihre Kandidaten namhaft gemacht. Es werden aufgestellt: in Bochum Gewerkschaftssekretär Hasemann, in Gelsenkirchen Reichstagsabgeordneter Sachse und in Hattingen-Witten Redakteur Wetzker.

Allgemeine Mitteilungen.

— In der Dienstags-Plenarsitzung des Bundesrats wurde dem Entwurfe eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080429018/fragment/page=0001

betreffend die Postdampfschiffahrtsverbindungen, die Zustimmung erteilt.

— Die Münchener „Neuesten Nachrichten" melden: Die Verhandlungen zwischen der preußischen und der bayerischen Staatsbahnverwaltung über eine freiere Gestaltung des gegenseitigen Güterwagenverkehrs werden auf einer am 1. Mai in Weimar stattfindenden Konferenz fortgesetzt werden.

Heer und Flotte.

Schwerer Zusammenstoß vor Harwich!

Bei den in der Montag-Nacht abgehaltenen Gefechtsübungen der englischen Marine erfolgte ein Zusammenstoß zwischen dem Spähkreuzer „Attentive" und dem Torpedobootszerstörer „Gala". Der Zerstörer wurde von dem Kreuzer in zwei Stücke zerschnitten. Ein Mann wurde getötet. Die eine Hälfte des Zerstörers wurde im Schlepptau nach Sheerneß gebracht. — Die englische Marine wird in diesen Uebungen sehr schwer heimgesucht.

— Kaiserliche Marine. S. M. Flußkanonenboot Vaterland ist am 27. April in Tschungking (Yangtse) eingetroffen. S. M. S. Tiger ist am 28. April von Tschingkiang (Yangtse) nach Wusung abgegangen. Die halbe abgelöste Besatzung S. M. Flußkbt. Vaterland ist am 25. April in Schanghai angekommen. S. M. S. Grille ist am 26. April in Wilhelmshaven eingetroffen. S. M. S. Zieten ist am 26. April in Brake eingetroffen und geht am 30. April wieder in See. S. M. S. Ulan ist am 27. April von Kiel in See gegangen. Position für das Kommando der II. Manöverflottille (VI. und VIII. Halbflottille) bis 29. April mittags Kiel-Wik, dann Wilhelmshaven; für das Kommando und den 2. Admiral des II. Geschwaders sowie S. M. SS. Preußen, Hannover, Hessen, Elsaß, Braunschweig, Lothringen, Pommern, Deutschland und Pfeil vom 3. Mai bis 9. Mai Helgoland.

Deutscher Reichstag.

144. Sitzung vom 28. April, 1 Uhr.

Am Bundesratstisch: **Kommissare.**

Zu Ehren des verstorbenen Abg. **Zindler** (kons.) erheben sich die Mitglieder von ihren Sitzen.

Auf der Tagesordnung stehen nur

Kommissionsberichte über Petitionen.

Präsident Graf **Stolberg** schlägt vor, zuerst die Petitionen zu erledigen, bei denen keine Wortmeldungen vorliegen, damit die Petenten möglichst schnell von dem Erfolge ihrer Petition benachrichtigt würden.

Das Haus stimmt dem zu.

Eine Petition betreffend Einschränkung der Einfuhr und des Handels mit Alkohol in den afrikanischen Kolonien wird dem Reichskanzler als Material überwiesen, ebenso eine Petition betreffend Regelung der Rechtsfähigkeit der Berufsvereine.

Durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wird eine Petition, die die Aufhebung des § 175 des Strafgesetzbuches verlangt. Daneben wird folgende Resolution der Kommission angenommen:

Die verbündeten Regierungen zu ersuchen,

a) **die Zivil- und Militärbehörden anzuweisen, den bestehenden Gesetzesvorschriften ohne Ansehen der Person unnachsichtlich Geltung zu verschaffen.**

b) **dem Reichstag eine Vorlage zur Abänderung des Strafgesetzbuches und des Militärstrafgesetzbuches zugehen zu lassen, durch welche die Ausnutzung des Abhängigkeitsverhältnisses (durch Vorgesetzte, Arbeitgeber usw.) zu unsittlichen Zwecken nach § 175 des Strafgesetzbuches unter erhöhte Strafe gestellt wird,**

c) **in welcher das Schutzalter (§§ 176, 182, 184 des Strafgesetzbuchs) auf 18 Jahre erhöht wird.**

Eine Petition betreffend Bewilligung einer höheren dauernden Unterstützung wird als erledigt erklärt, da der Petent inzwischen verstorben ist und Nachkommen nicht hinterlassen hat. (Heiterkeit.)

Abg. **Kirsch** (Ztr.) fragt an, ob der Tod des Petenten amtlich beglaubigt sei. (Heiterkeit.)

Abg. **Stengel** (frs. Vp.) erwiderte als stellvertretender Vorsitzender der Petitionskommission, daß ihm die Nachricht vom Tode des Petenten amtlich vom Bureau des Reichstags zugegangen sei.

Eine weitere Petition verlangt die Unterstellung des Bühnenchorpersonals unter das Invaliden-, Kranken- und Unfallversicherungsgesetz. Die Kommission beantragt Ueberweisung zur Erwägung.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Ztr.): Wir müssen die Petition zur Berücksichtigung überweisen, denn die Personalverhältnisse beim Theater sind äußerst traurig. Viele Damen erhalten nur 30 bis 35 Mark Monatsgage. Kann man sich dann über den ethischen und moralischen Tiefstand der Leute vom Theater wundern? Wenn ein Notstandsgesetz nicht möglich ist, dann müssen wir im nächsten Jahre ein Theatergesetz bekommen, damit kein neues Bühnenproletariat gezüchtet wird.

Abg. **Brühne** (Soz.): Das Chorpersonal sollte sich eine feste Organisation schaffen.

Abg. **Hildenbrand** (Soz.): Ein Theater, das durch die Krankenversicherungsbeiträge zugrunde geht, ist nicht wert, daß es besteht.

Die Abgg. Dr. **Stengel** (frs. Vp.) und **Bassermann** (ntl.) schließen sich dem Antrag zur Berücksichtigung an. — Dieser Antrag wird fast einstimmig angenommen.

Eine Petition der christlichen Gewerkvereine Elsaß-Lothringens verlangt die volle Durchführung des § 142 hinsichtlich der Regelung und weiteren Ausgestaltung des Knappschaftswesens. Die Kommission beantragt, die Petition teils zur Berücksichtigung, teils zur Kenntnisnahme zu überweisen.

Abg. **Giesberts** (Ztr.) stellt den Antrag, die Petition in allen Teilen zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. **Emmel** (Soz.) richtet heftige Angriffe gegen die elsaß-lothringische Regierung, die in sozialpolitischer Beziehung ganz rückständig sei. Er greift ferner die christlichen Gewerkschaften und den Abg. Behrens an, weil dieser dem § 7 des Vereinsgesetzes zugestimmt hat.

Elsaß-lothringischer Bevollmächtigter **Halley** verteidigt die elsaß-lothringische Regierung gegen die sozialdemokratischen Angriffe. Die Knappschaftsvereine seien seit dem 1. April d. J. obligatorisch.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.) nimmt die christlichen Gewerkschaften in Schutz und bedauert, daß die Knappschaftsvereine nicht vereinheitlicht worden sind. Seine Abstimmung zum § 7 habe hier nichts zu tun. Eine Eingabe an den lothringischen Landesausschuß auf Durchführung der Sprachenfreiheit sei bereits vorbereitet.

Abg. **Erzberger** (Ztr.): Die Sozialdemokraten machen aus jeder Arbeiterfrage eine Frage der Parteipolitik. Sie nehmen jede Gelegenheit wahr, um gegen die christlichen Gewerkschaften vorzugehen. Erzberger wendet sich an die Rechte. Ihr Verhalten in Arbeiterfragen ist der Hauptgrund, weshalb sich das Zentrum im Reichstag immer weiter von den Konservativen entfernt hat. Hoffentlich stellen sich aber die Freisinnigen in dieser Frage auf unsere Seite.

Abg. Dr. **Will** (Ztr.) hat eine Resolution eingebracht, in der die Regierung ersucht wird, sofort die erforderlichen Schritte einzuleiten, um die rückwirkende Kraft der Statuten der elsaß-lothringischen Knappschaftsvereine, insbesondere die Anrechnung der im Bergbau geleisteten Dienstjahre herbeizuführen, ohne die Arbeiterschaft zur Aufbringung der nötigen Mittel heranzuziehen.

Die Sozialdemokraten beantragen für die Knappschaftskassen die geheime Vertreterwahl.

Abg. Dr. **Will** (Ztr.) richtet scharfe Angriffe gegen die elsaß-lothringischen Bergwerksbesitzer.

Abgg. **Sachse** (Soz.) und **Emmel** (Soz.) setzen die Angriffe gegen das Zentrum, die christlichen Gewerkschaften und insbesondere gegen den Abg. Behrens fort.

Abg. **Behrens** (wirtsch. Vgg.) spricht sein Bedauern aus, daß die Sozialdemokratie jede Debatte zu einer elenden Zänkerei entwürdige.

Abg. **Giesberts** (Ztr.) nimmt das Zentrum gegen die sozialdemokratischen Angriffe in Schutz.

Abg. **Erzberger** (Ztr.) wendet sich noch einmal an die Konservativen. Es sei bedauerlich, daß die Konservativen mit dem Zentrum nicht mehr zusammengehen wollen, weil das Zentrum eine Arbeiterpartei sei. Die „Kreuzzeitung" habe es offen ausgesprochen.

Abg. **Pauli** (kons.) erklärt, daß die „Kreuzzeitung" kein offizielles Organ der Konservativen sei, daß die konservative Partei keinen Einfluß auf sie habe. Die Partei wird nach wie vor für jede Besserstellung der wirtschaftlich Schwachen eintreten.

Abg. **Graef** (wirtsch. Vgg.) weist einen Angriff Sachses auf die christlich-nationalen Gewerkschaften zurück.

Nach einem langen Hin und Her zwischen den Abgg. **Sachse** und **Emmel** auf der einen, **Erzberger, Giesberts** und **Behrens** auf der anderen Seite endet die Aussprache. Sowohl der Antrag der Petitionskommission wird angenommen, als auch die Anträge Will und Sachse.

Dann vertagt man sich.

Mittwoch 1 Uhr: Hilfsarbeiter beim Patentamt, Unterstützungswohnsitz, Vogelschutz, Maß- und Gewichtsordnung.

Schluß 6¼ Uhr.

Ausland.

„Ruhm der großen Dynastie Obrenovich."

Eine Philippika gegen das jetzige serbische Königshaus hat sich in der Kathedrale zu Belgrad in Gegenwart des Königs Peter und vieler Würdenträger letzten Sonntag der Militärkaplan Sabbas Kezitch geleistet: „Mein Gewissen erlaubt mir nicht", so begann der Prediger, „die nationale Bedeutung dieses Tages zu übergehen, der so eng mit dem Andenken der großen Dynastie Obrenovich verknüpft ist. Der große Milosch erhob am Palmsonntag (der griechische Palmsonntag) die Fahne der Revolution gegen die moslemitischen Unterdrücker, und sein Sohn, Michael der Märtyrer, nahm an diesem Tage Besitz von ihrer letzten Feste. Seine Gebeine liegen in dieser Kirche, eine ewige Mahnung daran, was wir ihm schulden. Schande über den Elenden, der den Tod des patriotischen Prinzen herbeigeführt hat! Ruhm den Herrschern des Hauses Obrenovich!" Ein Teil der Anwesenden stimmte enthusiastisch in diesen Ruf ein. König Peter aber starrte vor sich hin. Der Prediger wurde in der Sakristei von den übrigen Geistlichen zu seinem Mut und zu seiner Beredsamkeit beglückwünscht, und es wurde ihm versichert, die Geistlichkeit werde in allen Fällen zu ihm stehen.

Wenn die Amerikaner Präsidenten wählen.

In politischen Kreisen hat es großes Aufsehen gemacht, daß Montag abend bei einem Bankett, das in Bridgeport in Connecticut abgehalten wurde, der Senator Aldrich, der bisher als ein Gegner Tafts galt, ein Hoch auf diesen ausbrachte. Diese Haltung des einflußreichen Senators ist deshalb sehr bemerkenswert, weil Aldrich als einer der hauptsächlichsten Vertreter der kapitalistischen Interessen und namentlich der großen Trusts im Senate gilt. Man erblickte in ihm bisher einen der größten Förderer der Bewegung, die von der Standard Oil Company und Rockefeller gegen Roosevelt und Taft geführt wird. Von unterrichteter Seite wird versichert, dieses gemeinsame Auftreten Tafts und Aldriches deute auf eine Abmachung hin, wonach sich auf der einen Seite die Trustmagnaten zur Unterstützung der Kandidatur Tafts verpflichten, während dieser versprochen hätte, daß unter seiner Präsidentschaft keine den Interessen des Großkapitals feindliche Gesetzgebung unternommen werden solle. Es verlautet ferner, Präsident Roosevelt habe im Namen Tafts in sichere Aussicht gestellt, daß das Vorgehen der Regierung gegen die Trusts eine Modifizierung erfahren solle, und daß Taft auch gegen alle Bestrebungen, die auf radikale Aenderungen des Zolltarifes ausgehen, Front machen werde. Es ist bisher noch nichts Sicheres darüber bekannt, ob Taft selbst hinter dem Kompromiß zwischen Regierung und Großkapital steht. Für sicher aber gilt es, daß er Versprechungen, die von Roosevelt oder auf dessen Einfluß hin gemacht worden sind, einlösen werde.

Neues aus China.

Vizeadmiral Truppel, der Gouverneur von Kiautschou, hat eine auf drei Wochen berechnete Informationsreise nach Peking, Hankau und Schanghai angetreten. — Der Präsident der südmandschurischen Bahn ist nach Petersburg abgereist zur Einleitung von Verhandlungen wegen Einrichtung eines direkten Verkehrs zwischen Europa und Ostasien über Dalni, statt gegenwärtig Wladiwostok, wodurch die Reise voraussichtlich um drei Tage gekürzt würde. — Das chinesische Finanzministerium wies die Provinzen an, die Annahme von Noten der fremden Banken außerhalb der Vertragshäfen zu verweigern. Die Anordnung bedeutet eine Gegenmaßregel gegen die Verweigerung der Annahme der chinesischen Banknoten seitens der fremden Banken. Gleichzeitig wurde der Generalgouverneur von Nanking beauftragt, mit dem Konsularkorps von Schanghai über die Zulassung chinesischer Banknoten, die vom Handelsministerium garantiert sind, zu verhandeln.

Kleine Tagesnachrichten.

— In Torrevieja (Prov. Alicante) kam es zwischen Klerikalen und Antiklerikalen zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlaufe etwa 20 Revolverschüsse abgegeben wurden. Zwei Personen wurden verletzt. Der Provinzgouverneur ist in Torrevieja eingetroffen.

— Die Riffkabylen haben nach einer Meldung aus Casablanca einen neuen Zwischenfall hervorgerufen, indem sie in den Garten eines Franzosen eindrangen, aus dem sie sich erst zurückzogen, als Soldaten einschritten. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 29. April.

Der zweite „Ring"-Abend im Stadttheater. Bei Beginn der gestrigen Aufführung der „Walküre" verkündeten die roten Zettel im „Foyer" Unheilvolles: Karl Perron hatte absagen müssen, da eine Heiserkeit, die ihn am Sonntag im 1. Akte des „Lohengrin" befallen, noch nicht gewichen war. Daß die Götter selten sind — selbst beim Theater —, mußte die Direktion unseres Musentempels gestern erfahren, denn an nicht weniger als 12 Bühnen wurde wegen eines Wotan telegraphiert. Kammersänger Franz Kronen vom Stadt-Theater in Nürnberg trat schließlich in die Bresche. Mit Glück und Geschicklichkeit. Denn sein Bariton hat etwas Metallisches und daher Sympathisches; der große Monolog gelang glänzend. Wenn der noch junge Künstler erst das Lyrische abgestreift hat und die Stimme noch markiger und fester geworden ist, wird er sich mit diesem Wotan neben Karl Perrons Lieblingspartie mit Erfolg behaupten können. Das Haus war gut besucht; das Orchester klang rein und edel.

W. G.

Eine Gasexplosion ereignete sich gestern nachmittag kurz nach der Vesperpause in der elektro-chemischen Fabrik in Ammendorf. Der Arbeiter Schmidt wurde von den brennenden Gasen schwer verletzt. Der Malermeister Mey und der Zimmermann Faust retteten den Gefährdeten aus den Stichflammen. Schmidt wurde von einem Geschirr nach dem Bergmannstrost gebracht. Er ist Vater von vier Kindern. Ein Arbeitskollege von ihm, der im selben Saal arbeitete, kam wunderbarerweise mit dem Schrecken davon. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht festgestellt.

Provinzial-Nachrichten.

)(**Eisleben**, 27. April. (Selbstmordversuch.) Das zwanzigjährige Dienstmädchen Klara Sch. von hier, das bei einem hiesigen Schankwirt in Stellung war, hatte seinen Dienst am 24. d. M. früh heimlich verlassen. Trotz eifrigen Nachforschens war über den Verbleib des jungen Mädchens nichts zu ermitteln. Am 26. d. M. erhielten nun die Eltern vom Amtsvorsteher zu Sennewitz, Saalkreis, die Nachricht, daß ihre Tochter dort in hilflosem Zustande aufgefunden und in das Diakonissenhaus nach Halle geschafft worden sei. Angeblich hat das Mädchen Schwefelsäure getrunken: Es liegt an den durch das Gift erhaltenen Verletzungen schwer darnieder.

Erfurt, 27. April. (Der Streit um den Pfennig.) Ein Malergehilfe verklagte einen Meister beim Gewerbegericht um einen Pfennig. Am Wochenschluß hatte der Gehilfe 27,82 Mk. Akkordlohn erhalten, er forderte aber 27,83 Mk., da die Arbeitsberechnung 27,82½ Mk. ausmache, der halbe Pfennig nach oben abgerundet werden müsse. Das Gewerbegericht vertrat den entgegengesetzten Standpunkt. Angenommen, daß die Berechnung von 27,82½ Mk. richtig sei, so sei der Kläger doch abzuweisen, da die deutsche Münzwährung einen halben Pfennig nicht kenne. Auch sei die Forderung auf Abrundung nach oben nicht berechtigt, da der Betrag von ½ nicht überschritten ist. Anders wäre es, wenn die Berechnung in ¾ ausliefe.

(.) **Magdeburg**, 27. April. (Ein neuer Verein für Luftschiffahrt.) Unter zahlreicher Beteiligung von Behörden, Militär und maßgebenden Kreisen der Gesellschaft konstituierte sich heute ein Magdeburger Verein für Luftschiffahrt, dem sofort 80 Mitglieder beitraten.

— **Aus dem Harz**, 28. April. (Massensterben der Hirsche.) In dem Schwarzburger Forstrevier wurden gegen 16 Stück Hochwild tot aufgefunden. Es ist noch nicht festgestellt, welche Krankheitserscheinung den Tod der Tiere herbeigeführt hat; es wird u. a. Milzbrand vermutet.

! **Thale**, 27. April. (Die beiden Einbrecher,) die bekanntlich in der Nacht zum 17. April einen Einbruch bei der Kunstreiterin Monke verübt und deren Schmuckgegenstände geraubt hatten, sind, wie schon kurz gemeldet, jetzt in Wien verhaftet worden, wo sie die Juwelen verkaufen wollten. Es sind ein gewisser Albert Kluth und der Mechaniker Anton Bartoniek, die sich in Berlin als Schüler einer Chauffeurschule kennen gelernt hatten. Kluth hatte in Berlin die Bekanntschaft des Fräulein Monke gemacht, die mit ihren Juwelen im Werte von 80 000 Mark renommiert hatte. Als Fräulein Monke nach Thale verzog, beschlossen die beiden, sie dort zu berauben, und fuhren mit einem dritten Komplizen, einem Chauffeur, per Automobil von Berlin und Thale, verübten den Einbruch und flüchteten dann über Halberstadt nach Berlin und von dort nach Wien, wo sie die traurige Erfahrung machen mußten, daß die 80 000 Mark-Juwelen nur etwa 4400 Mark wert waren.

✻ **Salzwedel**, 26. April. (Evang. Schülerheim.) Unter zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen der Stadt wurde hier die feierliche Einweihung des hiesigen evangelischen Schülerheims vollzogen, eines Werks genossenschaftlicher Bruderhilfe der altmärkischen Pfarrer, das aber auch zugleich allen Eltern dienen will, die auf Erziehung ihrer Kinder in evangelischem Geist Wert legen. So hatten sich denn auch außer den in erster Linie beteiligten Geistlichen der Altmark und den Eltern der Zöglinge die Spitzen der königlichen und städtischen Behörden, das Offizierkorps, das Lehrerkollegium des Kgl. Gymnasiums und die Vertreter der übrigen Lehranstalten sowie zahlreiche Freunde des Heims eingefunden. Herr Generalsuperintendent Vieregge vollzog nach einer ergreifenden Ansprache auf Grund von Jes. 45, 11 die Weihe des Heims. An die Schlüsselübergabe schloß sich eine Besichtigung des Heims. Dem stattlichen Aussehen des Heims entspricht die praktische innere Einrichtung: Eßsaal, Musikzimmer und Veranda mit Ausgang nach Garten und Spielplatz, Arbeitszimmer, Schlafzimmer und Waschräume für je 4 bis 6 Zöglinge, Küche und Keller, Wohnung der Hausdame und des Inspektors, Badeeinrichtung und Zentralheizung, fanden allgemein nach Anlage wie nach Ausstattung die vollste Anerkennung. Ein schönes, freundliches, gesundes Heim, in welchem sich die Jungen wohl heimisch fühlen können. Das war der Eindruck. Das evang. Schülerheim ist für 22 Zöglinge bestimmt und nimmt evangelische Schüler aus allen Ständen auf, welche das Gymnasium zu Salzwedel besuchen. Es steht unter Leitung eines Kuratoriums, an dessen Spitze Herr Superintendent Scholz in Salzwedel steht, der Prospekte und Aufnahmebedingungen gern versendet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080429018/fragment/page=0002

∻ **Staßfurt,** 27. April. (Von den unterirdischen Gewalten.) In nächster Zeit wird auf baupolizeiliche Anordnung das Kinkeldey'sche Hausgrundstück in der Ritterstraße zum Abbruch gelangen. Es war s. Z. dort nachts plötzlich ein Kellereinsturz erfolgt. Die Dielenlage der darüberliegenden Wohnung hatte nachgegeben, so daß die Möbel mit in die Tiefe stürzten. — Das Lehmann'sche Haus am Sandplatze wird ebenfalls am 1. Juli cr. geräumt. Es hat mit am längsten Stand gehalten im Senkungsgebiet, denn alle seine Nachbargebäude auf der betr. Seite am großen Markt sind diesem Schicksal schon erlegen.

✠ **Zerbst,** 27. April. (Der Festzug des 24. Bundesschießens) der Provinz Sachsen, der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig ist nunmehr festgestellt. Die Musikkorps stellen die Stadtkapelle, die Kapelle des 2. Bataillons Anh. Inf.-Regt. Nr. 93, Musikverein Zerbst. Fanfarenbläser verkünden das Herannahen des Zuges, eröffnet durch den Reichsherold. Je ein Herold mit dem Banner der Provinz Sachsen, der Herzogtümer Anhalt und Braunschweig folgt. Daran schließen sich: 8 Landsknechttamboure mit Original-Trommeln aus dem 15. und 16. Jahrhundert, eine Abteilung Landsknechte, Armbrustschützen, der Festwagen der „Servesta" mit dem Bundesbanner, eine Abteilung Feuerschützen (16. Jahrhundert) mit Original-Musketen und -Büchsen, die Fahnensektion der Zerbster Gilde mit 3 Fahnen, die geschmückten Wagen mit dem Bundes- und Ehrenvorstand, 6—8 Schützengilden mit Fahnen, der Pritschenmeister, 4 Knaben (Pagen mit kleinen Scheiben), der Festwagen der Schützen („Schützenliesl" usw.), 6—8 Schützengilden mit Fahnen, eine Abteilung Zerbster Stadtsoldaten mit Originaltrachten aus dem 18. Jahrhundert, ein Piqueur, der Hubertuswagen, Parforce-Reiter, Jäger, der Beutewagen, Meuteführer, weitere Schützengilden mit Fahnen. Schluß: Zerbster Schützengilde. Auf dem Markt erfolgt die Begrüßung seitens des Magistrats und die Uebernahme des Bundesbanners, das nun auf ein Jahr in die Verwahrung der Stadt genommen wird.

:: **Eisenberg,** 27. April. (Eine Milchtrinkstätte) hat die hiesige Ortskrankenkasse in Friedrichstanneck errichtet. Die Ortskrankenkasse hat damit den ersten Schritt zur Errichtung einer Walderholungsstätte getan.

? **Hannover,** 26. April. (Ein dreister Scheckschwindel,) der augenscheinlich von einer wohlorganisierten Hochstaplerbande ausgeht, ist hier bei einem Bankhause versucht worden. Die Schwindler hatten sich zunächst durch Einbruch Quittungsformulare mit Blanko-Unterschriften in einem größeren kaufmännischen Geschäft verschafft, von dem sie wußten, daß es mit der betreffenden Bank in Verbindung stand. Die Quittungen wurden dann mit hohen Beträgen ausgefüllt und der Bank präsentiert. Die Schwindler hatten nur das Pech, daß wenige Augenblicke vorher von dem Geschäft ein großer Betrag bei der Bank eingezahlt war. Dadurch wurden die Beamten stutzig und ließen, nachdem durch telephonische Rückfrage der Schwindel aufgedeckt war, den Vorzeiger der Quittung festnehmen. Ebenso gelang es, einen zweiten Gauner, der draußen Schmiere gestanden hatte, zu verhaften. Der Führer der Hochstaplerbande scheint aber leider entkommen zu sein.

Militärisches. Kommandeur des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72 Oberst von der Becke ist mit der Führung der 73. Inf.-Brigade beauftragt. Oberst Löthöffel v. Löwensprung beim Stabe des 2. Bad. Grenadier-Regts. Nr. 110 wurde zum Kommandeur des 4. Thüring. Inf.-Regts. Nr. 72 ernannt.

Kunst und Wissenschaft.

Die Restaurierung der Alhambra.

Ueber neue Restaurierungsarbeiten an Spaniens stolzestem Bergschloß berichtet Ernst Kühnel-Granada in einem Aufsatz der „Monatshefte für Kunstwissenschaft". Die Arbeiten, die der neue Direktor Gómez Tortosa eingeleitet hat, sollen vor allem dem Verfall ernstlich gefährdeter Palastteile vorbeugen, Arbeiten, die längst nötig gewesen wären, und deren Aufschub lebhaft erörterte Befürchtungen hervorgerufen hatte. Der neue Leiter ist Ingenieur, und als solcher hat er seine Aufmerksamkeit vor allem den Gängen und Leitungen der alten Kanalisation zugewandt, diese schon zum großen Teile wieder aufgedeckt und hergestellt. So werden also bald die zahlreichen Wasserläufe, die den Burghügel durchrieseln und, ihrer ursprünglichen Regulierung beraubt, schon den Grund der Alhambra durchsickert und gelockert haben, von neuem ihr künstliches Bett finden und zum Darro abgeführt werden. Dadurch ist zweifellos die größte Gefahr beschworen.

An dem schon lange gefährdeten Comaresturm hat man neben äußeren Flickarbeiten die Erneuerung der inneren Unterwölbung in Angriff genommen; es besteht demnach Hoffnung, daß auch er und der berühmte Gesandtensaal den er birgt, gerettet werden. Schlimmer als um diesen stand es infolge gröbster Vernachlässigung noch vor kurzem um den sogenannten Frauenturm, ein wahres Kleinod der Alhambra und den fremden Besuchern meist unbekannt. An seiner Wiederherstellung wird jetzt mit großem Eifer gearbeitet. Beispiellos barbarisch waren die reizenden Wanddekorationen übertüncht, die zierlichen Fenster vermauert und statt ihrer neue in die Mauer gebrochen, um moderne Wohnungen zu schaffen. Und der letzte Besitzer, ein Deutscher, war geschmacklos genug, sich die einzigartige Turmdecke mitzunehmen, als er den Palast dem Staate schenkte!

Wegen der Baufälligkeit der alten Teile kann die Beseitigung der neuen nur mit größter Vorsicht geschehen. Wenn es, was nach den vorhandenen Resten zu erwarten ist, gelingt, diese unvergleichlich kunstvolle Anlage auch nur annähernd in ihrem früheren Glanze neu erstehen zu lassen, so wird die Alhambra um ein Wunder reicher sein. Die Aussicht von dem Mirador erhebt sich über jede Beschreibung und übertrifft bei weitem die vom Generalife. Der Teich vor dem Eingang war verschüttet; das Bassin ist jetzt wieder in der alten Form ausgemauert. Es ist nicht ohne Grund vermutet worden, daß dieser Frauenturm der schmucke Palast war, den Mohammed V. seinem Bruder Ismael „in der Nähe des Residenzschlosses" erbaute, „mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet". In der Tat scheint auch die kleine, unmittelbar daneben liegende Moschee, deren Inneres in scheußlicher Weise „aufgefrischt" wurde, dazu gehört zu haben.

Gedenktafel für Corona Schröter. Einem früher gefaßten Beschluß zufolge wird die Goethegesellschaft auf dem Grab von Goethes Freundin, der Sängerin Corona Schröter, in Ilmenau demnächst eine dauerhafte Erinnerungstafel anbringen lassen. Diese Tafel, aus einem einzigen Stück in Kupfer getrieben, hat die länglich-schmale Form der Grabfläche. Am oberen Ende zeigt sie eine Leier gekreuzt mit einer gesenkten Fackel. Dann folgt die einfache Inschrift:

HIER RUHT
CORONA
SCHROETER
GEST. XXIII. AUGUST
MDCCCII.

Darunter, innerhalb eines Kranzes, das Symbol der Wiedergeburt, ein Schmetterling.

Für den diesjährigen Aerztetag in Danzig ist jetzt folgende Tagesordnung festgestellt: 1. Die Leitsätze der Kommission für Schulgesundheitspflege, nebst Zusätzen der Kommission, worüber Geheimer Hofrat Professor Dr. Königshöfer-Stuttgart berichten wird; Referat von Dr. Gastpar über die schulärztlichen Organisationssysteme. 2. Anträge der Kommission zur Bekämpfung der Kurpfuscherei zu dem vorläufigen Entwurf eines Gesetzes über die Ausübung der Heilkunde durch nicht approbierte Personen und den Geheimmittelverkehr; Referent Medizinalrat Dr. Lindmann-Mannheim. 3. Regelung des Verhältnisses des Deutschen Aerztevereinsbundes zu dem Verbande Deutscher Lebensversicherungsgesellschaften; Referenten Professor Dr. Kraft-Görbersdorf und Dr. Pfalz-Düsseldorf. 4. Bericht und Vorschläge der Krankenkassenkommission. 5. Antrag des ärztlichen Bezirksvereins Leipzig-Land: „Der 36. Deutsche Aerztetag in Danzig erklärt es für Standespflicht der deutschen Aerzte, mit allen erlaubten Mitteln die Ausdehnung des Versicherungszwanges über die 2000 Mark-Grenze hinaus zu bekämpfen." Der Aerztetag ist für 1909 vom Aerztlichen Verein zu Lübeck eingeladen, der dann sein hundertjähriges Bestehen feiert.

Der Widerruf eines Künstlers. In kurzem wird die Korrespondenz Aubrey Beardsleys veröffentlicht werden, des genialen Zeichners, dessen dekorativer Stil so tiefe Spuren in der Entwickelung der modernsten Kunst hinterlassen hat. Der Künstler, der als noch nicht Dreißigjähriger in Menton der Schwindsucht erlag, hat diese Briefe in seinen letzten Lebenstagen geschrieben, und wie Oscar Wilde in seinem „De Profundis", dem hinter den Mauern des Gefängnisses geschriebenen Bekenntnisbuch, sich von seinen früheren Werken abgekehrt hat, so hat auch Aubrey Beardsley einen Teil seines Werkes widerrufen. „Jesus ist unser Herr und unser Richter", schrieb er am 7. März 1898, in dem letzten Briefe seiner Hand; „lieber Freund, ich flehe Sie an, alle Exemplare von Lysistrata und alle unmoralischen Zeichnungen zu vernichten. Zeigen Sie diesen Brief Pollitt und beschwören Sie ihn, dasselbe zu tun. Bei allem, was heilig ist, alle obszönen Zeichnungen. Aubrey Beardsley." Und seine zitternde Hand schrieb dazu noch als Postskriptum: „In meinem Todeskampf."

Die 18. General-Versammlung des Vereinsbundes Deutscher **Zahnärzte** tagte am 21. und 22. d. Mts. in Berlin. Auf der Tagesordnung standen wichtige Fragen zur Förderung des Standes. Eine der wichtigsten war die, für sämtliche Mitgliedsvereine des Bundes ein einheitliches Ehrengericht zu schaffen. Bei der Besprechung der neuen Studienordnung wurde offiziös bekannt gegeben, daß die Einführung derselben nunmehr endgültig auf den 1. April 1909 festgesetzt ist und leider zum 1. Oktober 1908 noch nicht zur Einführung gelangen kann. Es handelt sich um Einführung der Maturitas, einer neuen Studienordnung, siebensemestriges Studium und Ableistung einer praktischen Tätigkeit von der Dauer eines Halbjahres. Ferner wurde Stellung genommen zum Entwurf des Kurpfuschergesetzes und beschlossen, dem Reichsamt des Innern bestimmte Vorschläge zu übermitteln. Auch die Militärzahnarztfrage wurde besprochen. Als nächster Versammlungsort wurde München gewählt.

Ein neuer Hans Memling. Ein seit 1852 in der Sakristei der Marienkirche zu Belgard (Hinterpommern) aufbewahrtes und wenig beachtetes Marienbild ist jüngst, wie der „Frankf. Ztg." geschrieben wird, in Berlin als Arbeit des Hans Memling festgestellt worden. Es mißt 50 zu 75 Zentimeter, ist auf Holz gemalt und zeigt das Monogramm H. M. Maria in rotem Gewande hält das Jesuskind auf dem Schoß, das nach einer Weintraube greift, die ihm ein zur Linken stehender Engel hinreicht; Joseph zur Rechten liest in einem aufgeschlagenen Buche. Im Hintergrund eine Sommerlandschaft, grüne Wiesen mit weidenden Pferden und Wanderern, begrenzt von Mauern und Türmen einer Stadt. Beim Abnehmen des Bildes fand sich auf der wurmstichigen Rückseite ein Dokument, dem zufolge Heinrich Wolfgramm in Berlin „Die heilige Familie" der Belgarder Marienkirche zur Erinnerung an seine verstorbene junge Gattin vermacht hat.

Von einem Zusammenschluß deutscher und italienischer Komponisten wird aus Mailand berichtet. Es hat sich daselbst eine Musikvereinigung gebildet, die den Austausch von Werken deutscher und italienischer Musik in die Wege leiten will. Der Umstand, daß sich für diesen Plan Komponisten wie Arrigo Boito, Pietro Mascagni und Puccini interessieren, läßt hoffen, daß diese Bestrebungen Früchte zeitigen. Zu diesem Zwecke soll eine italienische Operntruppe mit gut akkreditierten solistischen Kräften an größeren deutschen Bühnen italienische Opern aufführen, während man andererseits deutsche Opern in der Mailänder Scala und deutsche Instrumental- und Orchestermusik in dem neuen Konzertsaale des Mailänder Konservatoriums zur Aufführung bringt. Allem Anscheine nach haben für eine derartige gegenseitige Propaganda nicht nur die Komponisten der beiden Länder, sondern auch (und vielleicht vornehmlich) die großen Musikverlagsfirmen ein lebhaftes Interesse.

Das Programm der Kaiserfestspiele in Wiesbaden ist auf Befehl des Kaisers wie folgt festgelegt worden: 1. Abend, 14. Mai: „Gotberga", ein dramatisches Gedicht von Josef Lauff; 2. Abend, 15. Mai: „Oberon", große romantische Feenoper in 3 Akten von Karl Maria von Weber; 3. Abend, 16. Mai: „Der Bibliothekar", Schwank in 4 Akten von G. v. Moser (neu einstudiert); 4. Abend, 17. Mai: „Jägerblut", Volksstück mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Benno Rauchenegger (mit Konrad Dreher als Gast); 5. Abend, 18. Mai: „Der letzte Funke", Lustspiel in 3 Akten von Oskar Blumenthal und G. Kadelburg. Für den 19. Mai steht eine Entscheidung noch aus.

Schadenersatzklage eines Theaterbesuchers. Aus Berlin wird berichtet: Ein Theaterbesucher hat den Direktor Gregor deshalb auf Schadenersatz verklagt, weil er in der Vorstellung vom 6. Oktober in der Oper „Carmen" nicht Frau Labia, sondern ein anderes Mitglied seines Ensembles hatte auftreten lassen, ohne das Publikum von dem Wechsel deutlich zu verständigen. Das Amtsgericht hat den Direktor zur Rückzahlung des Geldes verurteilt mit der Motivierung, daß der vom Direktor mit dem Kläger abgeschlossene Vertrag dadurch nicht erfüllt wurde, daß eine andere als die angekündigte Sängerin aufgetreten ist.

Kleine Mitteilungen. Prof. Korn, dem Erfinder der elektrischen Fernphotographie, ist es kürzlich gelungen, mit gutem Erfolge Photographien von Paris nach London mit Hilfe der die beiden Städte verbindenden Fernsprechleitungen zu übertragen. — Ein Frauenhofer-Denkmal wird in Straubing, der Vaterstadt des berühmten Physikers und Optikers, errichtet werden. — Mit der Herausgabe der Werke des Dichters Ferdinand Saar sind Anton Bettelheim und Jakob Minor vom Wiener Zweigverein der Deutschen Schillerstiftung beauftragt worden. — Die Stadt Berlin hat die Absicht, zwei Preise von je 3000 Mk. für die am Lehrter Bahnhof ausstellenden Künstler zu stiften. — An der Universität Peking sind zurzeit acht europäische und amerikanische und zwölf japanische Professoren angestellt. Es sollen jetzt von neuem zehn bis zwölf ausländische Gelehrte berufen werden. — Eine Sammlung amerikanischer Münzen und Medaillen wird vom 11. Mai ab bei Adolf Heß Nachf., Frankfurt a. M., versteigert. Die Sammlung, die mehr als 10 000 Stücke umfaßt, hat der verstorbene Apotheker Alex-Hamburg angelegt. — Für den ersten Preis der von Frege-Weltzien-Stiftung (1000 Mk.) hat die königl. sächs. Kommission für Geschichte folgende Aufgabe gestellt: „Der Einfluß der Kontinentalsperre auf die Entwicklung des Wirtschaftslebens im Königreich Sachsen soll möglichst allseitig so untersucht werden, daß die Ergebnisse sichere Bausteine zu einer vertieften Geschichte Sachsens in der Zeit Friedrich Augusts des Gerechten bieten." — Der Verein „Seemanns-Erholungsheim" (Berlin, Bernburgerstraße 35, I) hat in der letzten Sitzung seines Gesamtvorstandes beschlossen, einen Ideenwettbewerb unter den Mitgliedern der Vereinigung Berliner Architekten für die Errichtung des ersten Heimes auszuschreiben. Zur Verteilung gelangen zwei erste Preise zu je 2000 Mk. und ein zweiter Preis zu 1000 Mk. Außerdem behält sich der Verein vor, zwei Entwürfe zu je 500 Mk. anzukaufen. Der Schlußtermin für die Einreichung ist der 30. Mai 1908. — Der Internationale Laryngologenkongreß in Wien wurde gestern geschlossen. Zeitpunkt und Ort des nächsten Kongresses werden durch ein Komitee bestimmt werden.

Vermischtes.

Sollen die Frauen Sport treiben?

Zu dieser Frage schreibt Prinzessin Luise von Belgien an die Wiener „Zeit": Sport betreiben, Sportsdame, Sportwelt, Sportklub. Das ist mir unsympathisch. Nicht das Was, sondern das Wie. Sport betreiben. Das klingt affektiert, fad, gemacht. Eine Annonce. Wie eine schlechte Reklame für eine gute Sache. Ich werde mich gleich verständlicher machen. Ich bin eine leidenschaftliche Reiterin immer gewesen und bin es auch heute noch. Ich liebe das Pferd und alles, was damit zusammenhängt. Nicht nur das Angenehme, auch das Unangenehme dabei, das Mühsame, die Beschwerden, die Gefahren. Und ich habe nie die Ambition gehabt, eine Sportsdame zu sein. Wenn ich an einem schönen Morgen auf einem guten Pferde durch Wälder und Auen galoppierte, habe ich das Pferd, die Natur, das Leben genossen. Es wäre mir geradezu banal vorgekommen, diesen Ritt nur als Vergnügen zu klassifizieren. Und wenn mich jemand danach gefragt hätte, gewiß würde ich nicht gesagt haben: „Ich habe Sport betrieben." Und doch reiten viele Damen wie Herren nur, um Sport zu betreiben. Weil es schick ist, weil man sich's leisten kann, weil man gesehen werden will. Oft nur wegen der Toilette, des modernen Sportkostüms halber. Oder auch nur, um den Unterschied, den Abstand von denen, die weniger besitzen, zu markieren, zur Schau zu tragen. Also Sport aus Protzsucht. Ebenso widerwärtig ist mir der sogenannte Sport aus Gesundheitsrücksichten. Motiv meistens: Fettleibigkeit. Sport betreiben soll keine Schwitzkur sein. Trotzdem jeder Sport gesund ist, weil ein Training des Körpers, soll dies weder Mittel noch Zweck, sondern nur die Folge sein. Niemals eine Kur, ob Entfettungskur oder sonst eine. Mit dem Sport halte ich es wie mit der Musik. Nur musikalische Menschen sollen Musik machen. Gibt es etwas Schrecklicheres, als wenn musikalische Antitalente Musik betreiben? So halte ich es mit dem Sport. Vor allem gehört Liebe, das Herz für den Sport, daraus resultiert die Anlage, das Talent dazu. Ohne das ist es kein Sport. Dann kommen erst die Gesundheitsrücksichten, die Kostüme, die Mode, der Schick. So ist es mit jedem, auch dem weniger edlen als dem Pferdesport. Ich wüßte keinen Sport, den die Frau nicht betreiben könnte. Nur muß sie dabei immer eine Frau bleiben. Wenn es schon sein muß: „eine Sportsdame", nur keine „Sportsmännin".

Ein Original, das seinesgleichen nicht mehr haben dürfte, ist Freitag in Breslau zur ewigen Ruhe gebettet worden, „Mutter Gieslern", die Marketenderin des Feldartillerieregiments Nr. 6. 90 Jahre alt ist sie geworden und 66 Jahre lang, von 1842 an, hat die brave Frau für das leibliche Wohl ihrer Artilleristen gesorgt und sich in dieser Zeit die Achtung und herzliche Zuneigung aller Offiziere wie Mannschaften erworben und erhalten. Offiziere wie Mannschaften behandelte sie als ihre Söhne und redete sie mit „Du" an, sorgte aber auch im Manöver für ihre „Jungens" so gut es überhaupt möglich war. Auch mit Kaiser Friedrich, der als Kronprinz längere Zeit in Breslau stand, lebte sie auf Duzfuß und hatte ihn besonders ins Herz geschlossen, der, wenn er bei Mutter Gieslern Würstchen kaufte, diese mit ihr zu teilen pflegte. Mutter Gieslern besaß Handschreiben von Kaiser Wilhelm I. und Kaiser Friedrich; von unserem jetzigen Kaiser erhielt sie eine kleine Rente aus der Privatschatulle. Bezeichnend für Mutter Gieslers Verhältnis zu ihrem Regiment ist, daß zu ihrem Geburtstage regelmäßig Offiziere des Regiments sie persönlich mit einem Blumenstrauß in ihrer Wohnung aufsuchten, um ihr Glück zu wünschen. Mutter Gieslern wurde, wie sie es gewünscht hatte, mit militärischen Ehren bestattet. Da ihr Regiment gerade einen Tag nach ihrem Tode zur Schießübung ausrücken mußte, ließ man ihr zuliebe eine 15 Mann starke Kapelle zurück. Außer der Kapelle nahm eine Abordnung des Regiments, dessen Offizierkorps einen Kranz gespendet hatte, an der Beerdigung teil.

Eine Wildseuche. Von der bayerisch-österreichischen Grenze wird uns geschrieben: Aus verschiedenen Gegenden Bayerns laufen Nachrichten über massenhaftes Eingehen von Rehwild ein. Nach Mitteilungen aus Forstkreisen ist die Ursache dieser Wildseuche darin zu suchen, daß das Wild infolge des ziemlich milden Winters stark durch Ungeziefer leidet. Im Herbst legt nämlich eine Fliege in das Fell der Tiere Eier, aus denen im Frühjahre ein Wurm entschlüpft, der sich in die Haut der Tiere einfrißt. Bei einzelnen verendeten Tieren fand man den ganzen Kehlkopf mit diesen Würmern besetzt. In schneereichen Wintern werden die im Felle befindlichen Eier während der nächtlichen Lagerung allmählich abgestreift.

Ein Prozeß um einen Kuß. Mit einer interessanten Klage wird sich demnächst ein rheinisches Gericht zu beschäftigen haben. Der Besitzer einer großen Seidenfabrik hatte die Bekanntschaft einer jungen, talentvollen Schauspielerin gemacht, längere Zeit mit ihr gesellschaftlich verkehrt und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080429018/fragment/page=0003

schließlich einmal in einem lustigen Kreise von ihr das Versprechen erhalten, daß sie ihn küssen würde, falls er seinen Schnurrbart abnehmen ließe. Der Fabrikant brachte dieses Opfer nach einiger Zeit, die junge Dame aber weigerte sich, ihr Versprechen zu halten, angeblich, weil sie sich inzwischen verlobt habe. Der um seinen Schnurrbart gekommene Herr klagt nun, das Gericht möge dahin erkennen, daß ihn die Künstlerin küsse u. falls sie nach ihrer Verurteilung sich weigere, durch Geldstrafen bis zum Gesamtbetrage von 1500 Mk. oder durch Haft dazu angehalten werde. (Z.-Pr.-O. 888.) Ob der gegnerische Anwalt mit seiner Einrede, daß der Vertrag gegen die guten Sitten verstoße, durchdringt, steht dahin.

Zigeuner-Romantik! In Budapest hat ein großer Zigeuner-Prozeß seinen Anfang genommen. Siebzehn Zigeuner sind angeklagt im Juli des verflossenen Jahres in Danos bei Budapest den Gastwirt Sarvas, seine Frau und seine Tochter, ferner einen Kutscher namens Tabany ausgeraubt und dann ermordet zu haben. Der Fall erregte seinerzeit wegen der Grausamkeit, mit der die Täter zu Werke gegangen sind, Aufsehen, und gab zu einer zweimonatlichen Razzia gegen die Zigeuner Anlaß. Die Verhandlung vor dem Schwurgerichte wird angesichts der großen Zahl der Angeklagten und der Zeugen mindestens zwei Wochen währen. Die Zigeuner leugneten durchwegs. Schon als sie ihr Nationale abgeben sollten, spielten sich die sonderbarsten Szenen ab, da mehrere von ihnen sogar in Abrede stellten, daß sie den Namen führen, unter dem sie angeklagt waren. Ihr Alter wußten sie wenigstens anzugeben. Eine augenscheinlich 35- bis 40jährige Frau behauptete 15 Jahre alt zu sein. Eine junge Frauensperson mit drei Kindern wies die Frage, ob sie verheiratet sei, zurück und erklärte, daß sie dazu noch zu jung sei. Auf die Frage womit sie sich beschäftigten, gaben einige der Zigeuner an, daß sie Pferdehändler oder Bauarbeiter seien; die Weiber aber gestanden offen, daß sie sich vom Diebstahl erhalten. „Ich stehle Hühner, Gänse, Erdäpfel und was ich finde", sagte die eine Zigeunerin. Nach ihrem Geburtsort befragt, gab ein an, sie wisse nicht, wo sie geboren worden sei. Auf die Frage, wo sie wohne, antwortete sie: „Dort, wo der Hase wohnt." Eine dritte erklärte auf die Frage, wo sie geboren sei: „Unter dem Himmel, neben der Landstraße". Eine Vierte sagte, daß sie „neben der Brücke bei Erlau" zur Welt gekommen sei.

Ein Aufsehen erregender Fall von Scheintod hat sich in der englischen Stadt Tonbridge ereignet. Eine Frau namens Mrs. Carton, Gattin eines Bahnbeamten, wurde nach kurzer Krankheit für tot erklärt und in einen Sarg gelegt. Sie befand sich jedoch nur in einem Starrkrampf, in dem sie alles vernahm, was um sie vorging, ohne sich im geringsten rühren zu können. Unmittelbar bevor der Sargdeckel zugeschraubt werden sollte, bat der tiefgebeugte Gatte, ihn einen Augenblick mit seiner Frau allein zu lassen. Als er hierbei einen Kuß auf ihre Wangen drückte, fühlte er, daß diese vollkommen warm waren. Der sofort herzugerufene Arzt stellte Scheintod fest und die Patientin wurde ins Hospital geschafft, wo sie jetzt der Genesung entgegengeht. Sie erklärte, daß sie vollkommen außerstande war, sich zu rühren, selbst als sie mit Entsetzen sah, daß sie lebendig begraben werden würde. Auch ihrem Gatten konnte sie kein Zeichen geben, nur daß er ihre Lebenswärme mit den Lippen fühlte, rettete sie.

Dampferunglück. Aus Helena in Arkansas wird telegraphiert, daß der Flußdampfer „Marion" am vergangenen Sonntag in einem Sturm umschlug. Fünfzehn Personen ertranken.

Zum Tifliser Bankraub. Die Polizei hat bei einem Waffenhändler in Sofia namens Tufektschiew 13 500 Rubel in 500 und 100 Rubelscheinen gefunden, welche, wie die Untersuchung ergeben hat, von dem Diebstahl in der Tifliser Bank herrühren. Tufektschiew gestand, die Summe von armenischen Revolutionären erhalten zu haben, denen er für 20 000 Rubel Bomben und Explosivstoffe geliefert habe.

Eine Schiffsladung Alligatoren. „Alles wohl; Keiner seekrank". Diese drahtlose merkwürdige Mitteilung lief am Montag von dem atlantischen Transportdampfer „Minnetinka" in Newyork ein und bezieht sich auf noch merkwürdigere Passagiere, nämlich auf die größte Ladung lebendiger Alligatoren, die jemals von Amerika nach Europa verschifft wurde. Die Tiere sind für die Postock-Menagerie bestimmt, die sie in diesem Sommer in Earls Court zeigen wird. Es sind alle Größen vorhanden, von dem kleinsten Alligator bis zu dem 18 Fuß langen Riesenalligator. Die Bestien kommen aus Florida. Den ganzen Winter hindurch waren die Jäger in den Sümpfen von Florida auf der Jagd nach ihnen und fingen im ganzen mehr als 300. Der Dampfer „Apache" brachte sie von Florida nach Newyork. Einer der größten Alligatoren brach an Bord der „Apache" aus und mußte getötet werden, weil man ihn nicht überwältigen konnte.

Unterhaltungsblatt.

In der Sommerfrische. Roman von Maria Hellmuth. (Forts.) — Der Tigermörder. Von Signor Saltarino. — Bunte Zeitung. Ueber Goethe und das Vaterland. Gegossene Wohnhäuser. — Literatur.

Bäder und Sommerfrischen.

Nordseebad Wyk auf Föhr, im April. Das von der Badeverwaltung herausgegebene Buch „Das Nordseebad Wyk auf der Insel Föhr" ist soeben zum 15. Male erschienen. Da die vorjährige Auflage zu früh vergriffen war, hat man die diesjährige wieder um 1000 Exemplare (von 17 000 auf 18 000) vermehrt. Jeder, der sich für die Nordseebäder interessiert, wird die 112 Seiten starke mit drei Karten (Ortsplan von Wyk, Insel Föhr und Föhrs Umgebung und vielen Illustrationen versehene Schrift gerne lesen. Eine besondere Beachtung dürfte eine Abhandlung des Herrn Badearztes Dr. Edel über „Die Kulturmittel Wyks und ihre Anwendung" verdienen. Das Werk kann unentgeltlich sowohl von der Badeverwaltung in Wyk wie von den Auskunftsstellen des Verbandes deutscher Nordseebäder und der Annoncen-Expedition von Haasenstein u. Vogler A.-G. in Hamburg bezogen werden.

Aus dem Leserkreise.

(Für die Veröffentlichungen unter dieser Ueberschrift übernimmt die Redaktion keinerlei Verantwortung; für sie bleibt auf Grund des § 21 Abs. 2 des Preßgesetzes in vollem Umfange der Einsender verantwortlich.)

Das Lied von den drei Jägern.

Es gingen drei Jäger jüngst in den Wald,
das Hüthorn erscholl und die Büchse knallt,
ein Schwarzer, ein Roter, ein Weißer;
sie wollten erjagen das Hirschlein heut
zu ihrer aller größten Freud,
das Blut wallt schon heißer und heißer.

Da sprach der Weiße: Herr Bruder mein,
laß erlegen uns ihn heut im Verein,
wir teilen getreulich die Beute!
Jedoch der Schwarze: Was fällt Ihnen ein?
Will nicht an die Wand heut gedränget sein!
Mein ist, was erlege ich heute!

Sie gerieten in einen mächtigen Streit,
und sahn nicht zu ihrem größten Leid,
das Hirschlein rannte vorüber.
Doch, der Rote, er hatte gezielet so gut,
es lag der Hirsch in seinem Blut
und ihr Hoffen war diesmal vorüber!

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Aus dem Achilleion.

Achilleion, 28. April. Das Kaiserpaar und seine Umgebung machten heute nachmittag einen Ausflug in Automobilen nach Lakones, oberhalb von Palairkastrizza, und nahmen daselbst den Tee. Zur Abendtafel im Achilleion sind geladen die Kronprinzessin von Griechenland, der österreichisch-ungarische Admiral und die drei Schiffskommandanten. Zu den kinematographischen Vorführungen, die nach der Abendtafel stattfanden, werden weitere österreichische Offiziere hinzugezogen.

Besuch bei Bülow.

Venedig, 28. April. Der ehemalige italienische Botschafter in Berlin, Graf Lanza, ist zum Besuch des Reichskanzlers Fürsten Bülow hier eingetroffen.

Parlamentarisches.

Berlin, 28. April. Der dem Reichstag heute zugegangene Entwurf eines Gesetzes zur Ergänzung der Gesetze betr. die Postdampfschiffahrts-Verbindungen mit überseeischen Ländern ermächtigt den Reichskanzler, den Unternehmern der auf Grund des Gesetzes betr. die Postdampfschiffahrtsverbindungen mit überseeischen Ländern vom 13. April 1890 eingerichteten Postdampfschiffahrtsverbindungen mit Ostasien und Australien für eine Erweiterung des Dienstes durch Einrichtung einer vierwöchentlichen Verbindung zum Schutzgebiet Neuguinea einerseits und Japan und Australien andererseits vom 1. April 1908 ab eine Erhöhung der bisher vertragsmäßig aus Reichsmitteln zu zahlenden Beihilfe von jährlich 500 000 Mark zu bewilligen. Die Fahrgeschwindigkeit auf den australischen Linien soll durchschnittlich elf Knoten betragen.

Bayern und die Reichsfinanzreform.

München, 28. April. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer besprachen verschiedene Redner die Reichsfinanzreform, worauf der Finanzminister erwiderte, darüber, daß die Reichsfinanzreform ein unabweisbares Bedürfnis sei, bestehe Uebereinstimmung. Ungedeckte Matrikularbeiträge widersprächen jeder gesunden Finanzpolitik. Reichsschatzsekretär v. Sydow habe bei seiner Anwesenheit in München ein förmliches Programm für die Finanzreform nicht mitgebracht. Ueber die Einzelheiten seiner Besprechung mit dem Reichsschatzsekretär kann er keine Mitteilungen machen. Die in der Presse gebrachten Angaben darüber stammen nicht von ihm. Direkten Reichssteuern werde Bayern unter keinen Umständen zustimmen. Die Reichsfinanzreform müsse sich auf den Ausbau der indirekten Steuern stützen. Wenn weitere Einnahmequellen notwendig seien, so sei die Ausdehnung der Erbschaftssteuer auf die Deszendenten der gangbarste Weg. Gegen die sogenannte Veredelung der Matrikularbeiträge müsse er sich aussprechen, falls sie auf indirektem Wege einen Eingriff in die Steuergesetze der einzelnen Bundesstaaten bedeuten würde. Zurzeit lasse sich das Erträgnis der Einkommensteuer in den einzelnen Bundesstaaten wegen der Verschiedenheit der Steuergesetzgebung nicht vergleichen.

Militär-Personalien.

München, 28. April. Wie das Militärverordnungsblatt meldet, ist der Inspekteur der technischen Institute, Generalleutnant Dietrich, unter Verleihung des Prädikats Exzellenz zur Disposition gestellt, Generalmajor v. Denk, Kommandeur der 1. Feldartillerie-Brigade, zum Inspekteur der technischen Institute ernannt worden.

Britisches Unterhaus.

London, 28. April. Lyach (liberal) stellte verschiedene Anfragen bezüglich der Verringerung der Heeresausgaben in Indien, insbesondere, ob infolge des englisch-russischen Uebereinkommens bezüglich der Verteidigung der Nordwestgrenze eine Verminderung der Ausgaben beabsichtigt sei. Unterstaatssekretär für Indien Buchanan erklärte, da mit den indischen Regierungen dieserhalb Verhandlungen schwebten, eine Antwort noch nicht geben zu können. Der Emir habe zu dem auf Afghanistan bezüglichen Teil des englisch-russischen Uebereinkommens seine Zustimmung noch nicht gegeben. Mit Bezug auf die Alandsinseln erklärte Staatssekretär Grey, soweit er unterrichtet sei, stehe eine Abänderung des Vertrages über diese Inseln nicht zur Erörterung. Er wisse nichts von schwebenden Verhandlungen.

Kesselexplosion auf einem englischen Schiff.

Portsmouths, 28. April. An Bord des Linienschiffes „Britannia" ereignete sich auf der Fahrt von Queensferry hierher eine Kesselexplosion, bei der vier Mann schwer und einer leicht verletzt wurde.

Zu den Ueberschwemmungen in Rußland.

Petersburg, 28. April. Bezüglich der Ueberschwemmungen in Rußland wird gemeldet: In Orel stehen 900 Häuser unter Wasser. In einem Fabrikrayon verkehren Dampfer auf den Straßen. In Smolensk sind 350 Häuser überschwemmt. In der Umgebung sind große Mengen Korn und zahlreiches Vieh vernichtet worden. In Kiew stehen die niederen Stadtteile unter Wasser. In Moskau ist die Hochflut überall zurückgetreten. Ein Fünftel Moskaus war überschwemmt. 50 000 Einwohner sind von der Katastrophe betroffen worden. Zur Linderung der Not haben sich in allen Teilen des Moskauer Gouvernements Hilfskomitees gebildet.

Raisuli lebt.

London, 28. April. Die Nachricht von der Ermordung Raisulis ist, wie das Reutersche Bureau aus Tanger berichtet, vollständig unrichtig.

Brüssel, 28. April. Die Internationale diplomatische Konferenz zur Neuregelung der Bestimmungen über das Waffenwesen in Afrika ist heute nachmittag vom Minister des Auswärtigen Davignon mit einer Begrüßungsansprache eröffnet worden. Vertreten waren 14 Staaten.

Aus dem Haag, 28. April. Einem amtlichen Bericht zufolge haben 20 Familienhäupter in Padang Loear an der Westküste von Sumatra um Gnade gebeten und die Bezahlung der Steuer angeordnet. 21 Familienhäupter sind verhaftet. In Paja Kobe ist alles ruhig.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Sport: Eugen Brinkmann; für das Feuilleton und Vermischtes: Paul Schaumburg; für den Handelsteil: Fritz Ranz; für den Inseratenteil: Max Kneseleck; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten —
(einschließlich „Unterhaltungsblatt").

Wähler der III. Abteilung!

In letzter Stunde hat der Ausschuß der Kommunalen Vereine ein Flugblatt verbreitet, welches in einem derartigen Tone abgefaßt ist, daß wir es verschmähen, näher darauf einzugehen.

Wir halten es jedoch für unsere Pflicht zu erklären, daß die in dem Flugblatte gegen uns gerichteten Angriffe durchweg

Verleumdungen, bewußte Unwahrheiten

sind.

Wir appellieren an das politische Anstandsgefühl aller Wähler, wir hoffen, daß alle ehrlichen Bürger auf diese schmutzige Art des Stimmenfanges die richtige Antwort dadurch geben werden, daß sie ihre Stimmen vereinen auf unseren Kandidaten

Herrn Privatdozenten Dr. Steinbrück.

Hallescher Bürgerverein (H. B. V.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080429018/fragment/page=0004

Berliner Börse, 28. April 1908

Die Rubrik in Geschäftsschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet: 1. Jan. | 1. Apr. | 1. Juli (1.1.) (1.4.) (1.7.) 15. 1. | 15. 4. | 15. 7. | 1. 2. | 1. 5. | 1. 8. | 1. 3. | 1. 6. | 1. 9. | 1. 4. | 1. 7. | 1. 10. |

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Deutsche und böhmische Braunkohlen.

Kürzlich ging durch einen Teil der Blätter die Meldung, dass eine Verständigung der deutschen und böhmischen Braunkohlenwerke über Absatz und Preise bevorstehe, und dass es zwischen der hauptbeteiligten deutschen Gesellschaft und der böhmischen Gruppe Weimmann-Petschek, die 70 Proz. der böhmischen Produktion kontrolliere, bereits zu einem Austausch der Preise gekommen sei. Es müsste hieraus der Schluss gezogen werden, dass irgendwelche bindenden Abmachungen zwischen den beiden Gruppen getroffen worden seien, oder doch in Zukunft getroffen werden würden. Hierzu wird dem „B. T." von böhmischer Seite sowohl wie von deutscher Seite mitgeteilt, dass irgendwelche Vereinbarungen weder über die Preise noch über den Absatz zwischen einer deutschen Gesellschaft oder einem deutschen Syndikate und den böhmischen Werken zustande gekommen noch zu erwarten seien. Allerdings hat der heftige Konkurrenzkampf, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts zwischen der deutschen und der böhmischen Braunkohlenindustrie bestand, in der letzten Zeit wesentlich nachgelassen. Die deutsche Braunkohlenindustrie hatte in diesem Kampfe die Unterstützung der deutschen Bahnverwaltungen erfahren, welche seit Ende des vorigen Jahrhunderts für die deutsche Braunkohle wesentlich niedrigere Tarifsätze in Anrechnung bringen als für das ausländische Erzeugnis. Auf der anderen Seite haben die österreichischen Bahnen vor einigen Jahren die Vergünstigungen, welche bis dahin für den Export von Braunkohlen bestanden, zurückgezogen und noch in der letzten Zeit die Braunkohlenausfuhr etwas verteuert. Aus diesen Gründen ist im letzten Jahrzehnt der Verbrauch der böhmischen Braunkohlen in Deutschland zwar absolut noch etwas gestiegen, im Verhältnis zum Verbrauche deutscher Braunkohle aber ganz wesentlich zurückgegangen, und zwar ist er auch absolut in den von Böhmen weiter entfernten Gegenden gesunken, so in Brandenburg und der Provinz Sachsen, wo die heimische Braunkohlenindustrie einen ausserordentlichen Aufschwung genommen hat. Dagegen ist die Braunkohleneinfuhr aus Böhmen nach dem Königreich Sachsen und insbesondere nach Bayern auch in den letzten Jahren noch gewachsen. Das Absatzgebiet der böhmischen Kohlen hat demnach in den letzten Jahren andere Grenzen angenommen, und hierdurch wurde der Konkurrenzkampf mit den deutschen Braunkohlen wesentlich abgeschwächt, wozu auch noch die gute Geschäftslage der deutschen und österreichischen Industrie im letzten Jahre sehr viel beitrug, da hierdurch sowohl die deutsche wie die böhmische Kohle guten Absatz fanden. Für die allerletzte Zeit kommt noch hinzu, dass infolge der bereits vergebenen und noch in Aussicht stehenden umfangreichen Neuanschaffungen für die österreichischen Bahnen die österreichische Eisen- und Stahlindustrie, die ihren Sitz vornehmlich im Norden des Landes hat, besonders gut beschäftigt und die böhmische Kohlenindustrie daher für ihre Produktion jetzt nicht auf den Absatz nach dem Auslande angewiesen ist. Gegenwärtig liegen sogar die Verhältnisse so, dass die deutschen Braunkohlenwerke die Aussichten für das laufende Jahr allgemein in den Generalversammlungen als günstig bezeichnen und für das erste Quartal 1908 über eine Steigung ihrer Produktion berichten, unbeschadet des Umstandes, dass die Braunkohleneinfuhr aus Oesterreich nach Deutschland im ersten Quartal 1908 — zum Teil infolge der besseren Transportverhältnisse auf der Elbe — eine Erhöhung von 2 013 953 Tonnen im Vorjahre auf 2 201 737 Tonnen erfuhr. Wenn aber auch augenblicklich der Wettbewerb zwischen deutschen und böhmischen Kohlen nicht so scharf ist wie in früheren Jahren, so ist es doch keineswegs ausgeschlossen, dass der Konkurrenzkampf in Zukunft bei nachlassender Beschäftigung in den Braunkohlen verbrauchenden Industrien wieder schärfere Formen annimmt. Etwas anders als früher dürfte er sich allerdings insofern gestalten, als einige böhmische Werke inzwischen auch am deutschen Braunkohlenbergbau Interesse genommen haben. So hat die Deutsch-österreichische Bergwerksgesellschaft, welche nach der Brüxer Kohlenbergbaugesellschaft die grösste Jahresproduktion an Braunkohlen unter den böhmischen Werken aufweist, und die der Kohlengrosshandlung Weinmann in Aussig nahesteht, in der letzten Zeit Braunkohlenfelder im Geiseltale bei Merseburg, mit deren Abbau noch in diesem Jahre nach Fertigstellung der Brikettfabrik begonnen werden soll, und in Witznitz bei Leipzig erworben. Und der Duxer Kohlenverein hat bereits mit der Brikettproduktion auf seinen bei Leipzig errichteten neuen Anlagen begonnen und ist mit seinen beiden Gruben Dora und Helene dem dortigen Syndikat beigetreten. Auch die zunehmende Konzentration in der deutschen wie in der böhmischen Braunkohlenindustrie dürfte verhindern, dass bei einem Konjunkturrückgang in der Braunkohlenindustrie Preisunterbietungen wie in früherer Zeit wiederkehren. Die kleinen noch aussenstehenden Werke, welche von Zeit zu Zeit mit Schleuderangeboten an den Markt kommen, vermögen nichts an dem gegenwärtigen hohen Preisniveau der Braunkohlen zu ändern, dessen freiwillige Ermässigung von der Braunkohlen verbrauchenden Industrie lebhaft gewünscht wird und sich auch im Interesse einer stetigen Weiterentwickelung des Braunkohlenbergbaues empfehlen dürfte.

Ueber die Vernichtung der Warenbörsen

schreibt der Handelsvertragsverein in seinen letzten Mitteilungen: „Die Produktenbörse ist vollkommen verhökert worden, die Bestimmungen des Gesetzes bedeuten gegenüber dem jetzigen Zustande eine wesentliche Verschlechterung. Wird die Rechtsunsicherheit nicht manchen Getreidehändler davon abhalten, ausländisches Getreide zu importieren? Vielleicht nicht im ersten Jahre des neuen Gesetzes; sicherlich aber, nachdem einmal einer seiner Kunden den Differenzeinwand erhoben hat. Die Händlerfirmen werden vielleicht eine Entscheidung des Reichsgerichts gar nicht abwarten, sondern wie es in den letzten Jahren häufig genug geschah, lieber den Verlust tragen. Und solche Verluste bedeuten nichts anderes als eine Verteuerung der wichtigsten Lebensmittel, denn derjenige, der sie einmal erlitten hat, hütet sich zum zweitenmal, ein gleiches Risiko einzugehen. Oder mit anderen Worten: er beschränkt den Import ausländischen Getreides. Hierin liegt ohne Zweifel der Zweck der von den Agrariern in das Gesetz lancierten Bestimmungen, die bedauerlicherweise auch von denjenigen Reichstagsabgeordneten angenommen worden sind, die sich zum Schutze der Börse berufen fühlten. Sie haben nur die Fondsbörse geschützt, aber die Produktenbörse vernichtet."

Berliner Börse. Bei Schluss der gestrigen Börse notierten: Kredit 197,75, Diskonto 173,87, Deutsche Bank 231,50, Berliner Handelsgesellschaft 161,75, Kanada 152,87, Baltimore 84, Paketfahrt 112,63, Nordd. Lloyd 97,75, Russische Anl. von 1902 81,70, Laurahütte 209,75, Bochumer Guss 219,12, Harpener 199,50, Gelsenkirchen 194,75, Phönix 185,25, Dresdner Bank 137,75, Schaaffhausen 133,50, Lombarden 23,12, A. E.-G. 215,50. (Alle Kurse per Mai.) Tendenz: Schwach.

Liquidationskurse der Berliner Börse. April 1908. 3proz. Deutsche Reichsanleihe 81,80 (März 82,00), 3proz. Preuss. Konsols 81,80 (82,00), 3proz. Sächsische Rente 81,00 (82,00), Arg. 5proz. Eb.-Anl. 98,50 (98,50), Chin. 5proz. v. 96 100,50 (100,50), do. 4½proz. v. 98 95,25 (95,50), Japan. 4½proz. Anl. 86,75, (88,00), Italiener 104,00 (103,75), Oesterr. 60er Lose 153,00 (153,00), Portug. III. Anl. 62,00 (61,50), Russ. 4proz. Anl. v. 80 81,50 (81,00), do. 3½proz. v. 94 74,00 (73,00), do. 3proz. v. 96 67,50 (67,00), kons. v. 89 82,50 (82,75), do. 4proz. v. 1902 81,75 (82,25), do. 4proz. St.-Rente 74,75 (75,25), Spanier 93,50 (94,00), Unif. Türken 95,00 (94,50), do. 400 Fr.- L. 149,25 (150,00), Ungar. 4proz. Gold 93,25 (93,50), do. Kronen-Rente 93,25 (93,50), Buenos Aires 6proz. 101,25 (101,00), Lübecker 180,00 (181,50), Gr. Berl. Strassenbahn 173,50 (172,25), Hamburger Strassenbahn 179,50 (180,25), Buschtehrader 282,75 (281,25), Oesterr. Nordwest 110,75 (106,25), do. Elbethal 114,00 (107,25), Oest.-Ung. Stb. 147,50 (144,75), Orient. Eisenb. 116,50 (114,75), Lombarden 23,50 (26,00), Warschau-Wien. 106,75 (105,25), Baltimore 84,25 (83,50), Canada Pacific 153,25 (153,25), Pennsylvania 115,50 (113,00), Anatolier 116,50 (116,50), Gotthardbahn 174,25 (176,50), Ital. Meridional 135,00 (132,75), do. Mittelmeer 79,50 (75,25), Prince Henri 119,00 (119,25), Hapag 113,00 (113,00), Hansa Dampf 122,50 (126,75), Nordd. Lloyd 98,00 (98,50), Handelsges. 161,75 (162,00), Comm. u. Disk.-Bank 108,75 (108,75), Darmstädter 125,50 (125,00), Deutsche Bank 231,75 (232,75), Disc. Comm. Ant. 174,50 (178,75), Dresdner Bank 138,25 (140,00), Nationalbank 114,75 (115,00), Oest. Credit Akt 197,75 (203,75), Oesterr. Länderbank 109,00 (109,00), Russische Bk. f. a. H. 129,00 (134,50), Schaaffhausen 134,00 (132,00), Wiener Bankver. 132,00 (136,50), Wien. Unionbk. 136,00 (142,50), Dynamite Trust 164,00 (160,00), Russ. Bankn. 214,00 (213,50).

Londoner Börse vom 28. April. Es notierten: Engl. Konsols 86,50, Rio Tinto 63,25, Geduld 1,25, Goldfields 3,00, Steel com. 36,75, Steel prefs. 102,75, Rand Mines 5,40, Anaconda 7,81.

Kaligesellschaft Heldburg. Der Nettogewinn, den die Gesellschaft nach Abzug aller Zinsen für das erste Quartal d. J. erzielt hat, beträgt 477 000 Mk., was im Vergleich mit der entsprechenden Zeit des Vorjahres ein Mehr von ca. 100 000 Mk. ausmacht.

Chemische Fabrik auf Aktien vorm. Schering. In der Generalversammlung teilte die Verwaltung mit, dass sich in den ersten zwei Monaten des laufenden Jahres die Abschwächung der Konjunktur deutlich auch bei Schering bemerkbar gemacht habe. Im März habe die Nachfrage wieder zugenommen und sei als normal zu bezeichnen. Eine wesentliche Einschränkung der Produktion habe überhaupt nicht stattgefunden. Bei dem russischen Geschäft sei in den ersten 3 Monaten eine merkliche Besserung eingetreten. Die Moskauer Fabrik hat ihren Betrieb aufgenommen. Der Antrag auf Kapitalserhöhung stiess vielfach auf Widerstand. Man sprach den Wunsch aus, der Antrag möge zurückgezogen oder doch ausführlich begründet werden. Kommerzienrat Richter verwies auf die Bilanz. Das russische Geschäft habe mehr Mittel erfordert, als man erwartete. Wenn die Gesellschaft auch heute noch keine Freude an dem russischen Unternehmen habe, sei die Direktion doch der Ueberzeugung, dass auch dort noch die Früchte gepflückt würden, die man erwartet habe. Die Kapitalserhöhung sei unbedingt notwendig, da man schon die Dividende zum Teil mit geborgtem Gelde bezahlen müsse. Der Antrag auf Kapitlserhöhung wurde dann nach lebhafter Debatte angenommen.

Preisvereinbarung für Stabeisen. Ausgang der vorigen Woche hat in Essen eine Versammlung der rheinsich-westfälischen Mitglieder des Stahlwerksverbandes getagt, die analog dem Vorgehen der lothringisch-luxemburgischen Gruppe einen Mindestgrundpreis für Stabeisen festgesetzt hat. Und zwar beträgt er 110 Mk. für die Tonne bei Abnahme von kleineren Posten bis zu 100 Tonnen und 107,50 Mk. bei grösseren Posten. Die Preise gelten bis zum 15. Mai.

Rositzer Zucker-Raffinerie. In der Generalversammlung wurden die Regularien glatt erledigt und die Dividende den Vorschlägen der Verwaltung gemäss auf 3 Proz. wie im Vorjahr festgesetzt. Ueber das neue Jahr wurde mitgeteilt, dass sich dasselbe gut anlässt. Im ersten Vierteljahr sei bereits ein Erträgnis erzielt wie im ganzen verflossenen Jahre. Natürlicherweise lasse sich nicht übersehen, wie die nächsten drei Quartale sich gestalten werden. Die Tochtergesellschaft, an der die Gesellschaft beteiligt ist, die Zechau-Kriebitzscher Kohlenwerke entwickeln sich sehr gut. Bei der chemischen Fabrik Hönningen ist es nicht ausgeschlossen, dass infolge der teuern Kohlenpreise das Erträgnis etwas weniger günstig wird. Im allgemeinen arbeiten aber die Tochtergesellschaften befriedigend.

Die Geraer Wollabfallauktion zeigte rückgängige Konjunktur, trotzdem war der Absatz leidlich.

Stand der Baumwolle in Amerika. Nach dem „New York Commercial Bulletin" wird die Witterung in den Carolinastaaten der Jahreszeit entsprechend für normal gehalten. 20 bis 30 Proz. der Baumwolle sind gepflanzt. Die Menge der Düngemittel entspricht der vorjährigen. Arbeitskräfte sind reichlich vorhanden und billiger.

Leipziger Ledermesse. Das Angebot an Messware war nicht gross, doch entwickelte sich das Geschäft nur lansam und zögernd. In allen Kreisen der Käufer, in Grossisten-, Detaillisten- und Schuhfabrikantenkreisen zeigt sich noch wenig Vertrauen zur Geschäftslage, und auch die neuerliche Befestigung des Rohhäutemarktes übt noch keinen Einfluss auf die Haltung des Fabrikatmarktes aus. In der Fabrikation sind in der letzten Zeit bedeutende Produktionseinschränkungen vorgenommen worden, so dass für die nächste Zeit ein wesentlich kleineres Angebot zu erwarten steht. Die Messzufuhren bestanden in der Hauptsache aus Wildoberledern.

Die Wiener Blusenkonfektionsfirma Leopold Blumenfeld befindet sich in Zahlungsstockung.

Wochenbericht über den Markt für Bergwerksanteile (Kuxe)

von Samuel Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin — Essen (Ruhr).

Die auf dem Effektenmarkte seit einiger Zeit sich geltend machende zuversichtlichere Beurteilung der wirtschaftlichen Lage hat, zumal die Nachfrage nach Kohlen sich etwas gehoben hat, auch auf den Kohlenkuxenmarkt befestigend eingewirkt, ohne indessen eine umfangreichere geschäftliche Betätigung hervorzurufen, da immer noch die zur Befruchtung des Marktes erforderliche Verflüssigung der Mittel auf sich warten lässt.

Von Braunkohlenkuxen erfuhren Hamburg, Humboldt, Lucherberg und Schallmauer keine Kursveränderungen von Bedeutung. Brühl waren trotz der beabsichtigten Fusionsbestrebungen 100 Mk. billiger offeriert.

Der Kalikuxenmarkt zeigte eine schwächere Tendenz, deren Ursprung nicht so sehr in grösseren Verkäufen, als in fortwährenden Beunruhigungen, denen die Kaliindustrie unterworfen ist, zu suchen sein dürfte. Während auf der einen Seite die Vorverhandlungen zwecks Erneuerung des Kalisyndikates einen immerhin befriedigenden Verlauf zu nehmen scheinen, ist die Frage der Anlage eines zweiten fahrbaren Ausganges für viele Kaliwerke in ein Stadium getreten, das die finanzielle Lage mancher Unternehmungen innig berührt. Auf dem Markte für Ausbeutewerte trat die rückläufige Bewegung nicht allzu prägnant in Erscheinung. Die Kuxe der Gewerkschaft Alexandershall, die mit einem verhältnismässig günstigen Jahresabschluss an ihre Gewerken herantritt (der Nettoverdienst beträgt ca. 1 271 000 Mk. gegen 1 371 000 Mk. im Vorjahre) konnten ihren Kurs um 150 Mk. erhöhen. Wilhelmshall vermochten um 350 Mk., Hohenzollern um 200 Mk., Johannashall um 150 Mk. im Kurse anzuziehen. Auch Beienrode profitierten auf Meinungskäufe hin um 50 Mk. Grossherzog von Sachsen mussten sich hingegen einen Kursabschlag von 400 Mk., Carlsfund einen solchen von 150 Mk. gefallen lassen. Glückauf-Sondershausen, Burbach, Kaiseroda verlassen die Woche zu wenig veränderten Kursen. Auf dem Markte für mittlere und Schachtbauwerte haben fast sämtliche Papiere Kursabschläge zu verzeichnen. Sachsen-Weimar mussten mit Rücksicht auf die in den nächsten Tagen fällig werdende Zubusse um 125 Mk. im Kurse nachgeben. Heldrungen II notieren nach Verlauf der Gewerkenversammlung um 80 Mk. gegen die Vorwoche niedriger. Hansa Silberberg gaben nach Bekanntwerden eines grösseren Geldbedarfes um 100 Mk. im Kurse nach, Hermann II, die nunmehr im Schacht das Kalilager angetroffen haben, wurden 60 Mk., Immenrode und Güntershall 50 Mk. bezw. 100 Mk. billiger zum Verkauf gestellt. Rothenberg mussten sich neuerdings einen Kursabschlag von 40 Mk. gefallen lassen. Auf dem Kaliaktienmarkte war die Tendenz ebenfalls schwach zu nennen. Nur Friedrichshall konnten um 3 Proz. im Kurse anziehen. Hingegen verloren Ronnenberg 6 Proz., Deutsche Kaliwerke-Aktien 4 Proz., Hattorf Vorzugsaktien 4 Proz., Heldburg 3 Proz., Justus 1 Proz. im Kurse. Adler, bei welchem Unternehmen eine Zusammenlegung der Aktien ins Auge gefasst ist, beschliessen die Woche zu einem 6 Proz. niedrigeren Kurse.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse, 28. April. Am Frühmarkt notierten Weizen inländ. 212—216,00. Roggen inl. 189—190. Hafer, märkischer mecklenburg., pommerscher, preuss., posenscher u. schlesischer fein 178—182, mittel 164—172, gering 159—163, russischer mittel u. gering —,—. Mais, runder 162,00—164,00. Gerste, inländ. Futtergerste mittel und gering 149—159, gute 160—172, russische und Donau leichte 146 bis 150. Erbsen inländ. und ausländischer Futterware 170—182, kleine —,—. Weizenmehl 00 26,75—28,75. Roggenmehl 0 und 1 24,70—26,80 Weizenkleie 12,25—12,75. Roggenkleie 15.25—12,75. (Alles frei Bahn.

Magdeburg, 28. April. Für 1000 kg netto ab Station. Weizen fest, englischer gut 203 — 210, mittel — — —, Sommer gut 203—210, mittel — — —, Kolben Sommer gut 214—218, mittel —,—, Rauh gut —,—, mittel —,—, ausländischer gut 220—228, mittel —,—.

Roggen fest, inländischer gut 187—191, mittel —,—, ausländischer gut —,—, mittel —,—.

Gerste nom., hies. Cheval. gut 180—188, mittel —,—, Land gut — — —, mittel —,—, ausl. Futter gut 140—144, mittel —,—.

Hafer stetig, inländischer gut 150—160, mittel 145—155, ausländischer gut —,—, mittel —,—, Wand gut —,—, mittel —,—.

Mais unv., runder gut 158—162, mittel —,— — — bunter amerikanischer gut —,—, mittel —,—

Erbsen, hiesige Viktoria gut 224, mittel —,—, grüne Folger gut —,—, mittel —,—

Hamburg, 28. April. Weizen fest, Mecklenburger und Ost-Holsteiner 204—215. Roggen fest, Mecklenburger und Altmärker 178—198, russ. cif. 9 Pud. 10/15 148,00. Gerste stetig südruss. cif. 124,00. Hafer fest, Holsteiner und Mecklenburger 165—170. Mais fest, America mixed cif. —,—. La Plata cif. 110,50.

Pest, 28. April. Weizen fest per April 11,30 Gd., 11,30 Br., per Oktober 9,53 Gd., 9,54 Br. Roggen per April 9,70 Gd., 9,76 Br., per Oktober 8,26 Gd., 8,28 Br. Hafer per April 7,05 Gd., 7,05 Br., per Oktober 6,50 Gd., 6,51 Br. Mais per Mai 6,40 Gd., 6,41 Br. Raps per August 17,00 Gd. 17.10 Br.

Zucker.

Hamburg, 28. April. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends
per April	23,95	23,90	23,95 Mk.
„ Mai	24,00	23,95	24,00 „
„ August	24,10	24,10	24,10 „
„ Oktober	21,65	21,60	21,65 „
„ Dezember	21,15	21,10	21,15 „
„ März	21,45	21,45	21,45 „
	ruhig	ruhig	ruhig

Kaffee.

Hamburg 28. April. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per Mai	31¾ Gd.	32 Gd.	31¾ Gd.
„ September	32¼ Gd.	32¼ Gd.	32¼ Gd.
„ Dezember	32½ Gd.	32½ Gd.	32½ Gd.
„ März	32¾ Gd.	33 Gd.	32¾ Gd.
	stetig	stetig	stetig

Bremen, 28. April. Kaffee behauptet.

Havre, 28. April. Kaffee good average Santos per Mai 42, per Sept. 41½, per Dez. 41½, per März 41½. Stetig.

Spiritus.

Nordhausen, 28. April. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg 105—106 l) 66,50—67,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l). 74,25—75,25 M. per loko-Lieferung ohne Fass ab Brennerei.

Hamburg, 28. April. Spiritus stetig, per April 30 Gd., per April-Mai 29½ Gd., per Mai-Juni 29½ Gd.

Fettwaren und Oele.

Bremen, 28. April. Schmalz ruhig. Loko, Tubs u. Firkin 42¾, Doppeleimer 43¾.

Hamburg, 28. April. Rüböl ruhig, verzollt 74,00.

Köln, 28. April. Rüböl loko 76,50, per Mai 75,50.

Petroleum.

Hamburg, 28. April. Petroleum fest Standard white loko 7,55

Kartoffelmehl und -Stärke.

Berlin, 28. April. Kartoffelmehl und -Stärke 24,75—25,25. Feuchte Stärke —,—.

Magdeburg, 28 April. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 25,00—25,25.

Wolle.

Bremen, 28. April. Baumwolle flau. Upl. loko middl. 48⅛ Pfg.

Metalle.

Glasgow, 28. April. (Mittag.) Roheisen flau, Middlesbrough warrants 51/6.

London, 28. April. Chili-Kupfer k. stetig 57⅜, 3 Mon. 58, Zinn Straits k. stetig 142, 3 Monat 141¾. Blei span., flau 13⅛, englisch 13½. Zink, gewöhnliche Marke, ruhig, 21¾, spez. Marke 22¼.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	28.4.	27.4.	Chicago.	28.4.	27.4
Weizen p. Mai	105⅜	106½	Weizen p. Mai	96⅞	97⅜
„ „ Juli	95⅝	97¼	„ „ Juli	86⅞	88⅝
Mais p. Mai	75¾	75½	Mais p. Mai	66¼	66¾
„ „ Juli	71¾	71¾	„ „ Juli	62¼	62½
Mehl Spring clears	4,10	4,10	Hafer p. Mai	53⅛	53
Kaffee Fair Rio Nr. 7	6	6	„ „ Juli	45¼	45¼
„ p. April	5,70	5,60	Roggen p. Mai	80	79
„ „ Juni	5,85	5,75	Schmalz „ Mai	8,07	8,02
Petroleum in Cases	10,90	10,90	„ „ Juli	8,30	8,20
do. in New York	8,75	8,75			
do. in Philadelphia	8,70	8,70			

Tendenz: Weizen flau, Mais willig.

Schiffsnachrichten.

Hamburg, 28. April. Hamburg-Amerika-Linie. Georgia, nach Havana und Mexiko, 27. April nachm. 6 Uhr von Lissabon abgeg. Bolivia, nach Westindien, 27. April in St. Thomas angek. Westphalia, 27. April von St. Thomas über Havre nach Hamburg abgegangen. Arabia 26. April nachm. 6 Uhr von Astoria nach Japn und China abgeg. Hamburg, von Genua nach New York, 27. April nachm. 6 Uhr von Neapel abgeg. Sardinia, nach Westindien, 27. April abends 10 Uhr in Antwerpen angek. C. Ferd. Laeisz, nach Ostasien, 27. April nachm. 3 Uhr Dover passiert. Karthago 27. April von Rio Grande do Sul nach Buenos Aires abgeg. Nassovia 26. April von New York nach Newport News abgeg. König Wilhelm II. 22. April vom La Plata, 27. April morgens 11 Uhr von Vigo abgeg. Galicia, nach Persien, 27. April morgens 1 Uhr in Vlissingen angek. Rhaetia, von Mittelbrasilien, 27. April morgens 9 Uhr von Oporto abgeg. Alexandria 25. April von San Francisco abgeg. Silesia 27. April von Moji nach Schanghai abgeg. Alesia 27. April von Yokohama nach Astoria abgegangen.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	27. April	+1,22	28. April	+1,28	—	6
Nebra, Oberpegel	„	+2,18	„	+2,11	7	—
„ Unterpegel	„	+2,00	„	+1,90	10	—
Weissenfels, Oberpeg.	„	+2,64	„	+2,64	—	—
„ Unterpeg.	„	+1,12	„	+1,08	4	—
Trotha	27. „	+2,60	28. „	+2 60	—	—
Alsleben, Oberpegel	27. „	+2,64	28. „	+2,64	—	—
„ Unterpegel	„	+2,32	„	+2,32	—	—
Bernburg	„	+1,92	„	+1,90	2	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,84	„	+1,84	—	—
„ Unterpegel	„	+1,86	„	+1,80	6	—

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	April		Fall	Wuchs		April		Fall	Wuchs
Budweis	27.	+0,14	—	2	Torgau	28.	+1,59	4	—
Prag	„	—	—	—	Wittenberg	„	+2,46	8	—
Jungbunzl.	„	+0,28	18	—	Rosslau	„	+2,07	10	—
Laun.	„	+0,55	—	7	Barby	„	+2,53	8	—
Pardubitz.	„	+0,22	—	6	Magdeburg.	„	+2,13	8	—
Brandeis	„	+0,72	—	2	Tangermde.	„	+3,16	9	—
Melnik	„	+0,60	6	—	Wittenbrge.	„	+3,05	13	—
Leitmeritz	28.	+0,35	2	—	Dömitz, Peg.	27.	+2.75	9	—
Aussig.	„	+0,78	2	—	Hohnstorf	28.	+2,77	8	—
Dresden.	„	—0,60	1	—	Lauenburg	„	+2,80	8	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19080429018/fragment/page=0006